

Rund



Brief

„An saubre Wände male nicht
mit Kohle solch ein Spottgesicht“

der
Sektion Historische Bildungsforschung
in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

Juli 2005

Potsdam

Bitte denken Sie daran: Der **Adressänderungscoupon** hilft uns, den Versand stets auf dem aktuellen Stand zu halten.

Manuskripte werden auf **Diskette** bzw. **per Mail** erbeten!

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Kleinere redaktionelle Veränderungen bleiben vorbehalten.

Beilagenhinweis: Diesem Rundbrief liegen bei: ein Prospekt des VERLAGES C.H. BECK, ein FORMULAR ZUR ADRESSÄNDERUNG sowie EINE INFORMATION ZUM SEKTIONSINTERNEN DISKURS.

Impressum

Herausgeber: Sektion Historische Bildungsforschung
in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

Redaktion: Gisela Miller-Kipp, Jörg-W. Link

Anschrift: Universität Potsdam
Institut für Erziehungswissenschaft
Historische Pädagogik
Dr. Jörg-W. Link
Postfach 60 15 53, 14415 Potsdam
Fon (0331) 977-2146; Fax (0331) 977-2063
E-Mail: link@rz.uni-potsdam.de

Druck: Scholz & Mating GmbH, Potsdam

ISSN 0943-7754

Die Titelgrafik aus „Des guten Knaben Selbstgespräch“ (1811). In: Zum Kinderbuch. Betrachtungen. Kritisches. Praktisches. Hrsg. v. Jörg Drews. Frankfurt a. M. 1975, S. 107.

Redaktionsschluss für den Rundbrief 2005 war der 31. Mai 2005.
Redaktionsschluss für den nächsten Rundbrief ist der 31. Mai 2006.



Schulspeisung
nach dem
Zweiten Weltkrieg

Schulalltag vor 60 Jahren – aus einem Aufsatzheft der Berliner Schülerin Regina Mohn

„Leider können nicht alle Kinder an der Speise teilnehmen. Es sind nicht so viel Lebensmittel da. Die Schulärztin hat die bedürftigsten Kinder ausgesucht. Zum Glück bin ich dabei. Mir schmeckt das Essen vorzüglich. Ich kann es immer gar nicht erwarten, bis die zweite Stunde zu Ende ist. Da habe ich den Topf und die Karte schon bereit, und wenn das erste Klingelzeichen ertönt, sause ich los. In der ersten Etage wird für die oberen Klassen Essen ausgegeben. Für die unteren Klassen im Parterre. Der Bürgermeister hat bestimmt, dass das erste Schuljahr geschlossen gehen soll. Die Kinder, die Speise bekommen, sind vorher gewogen worden und werden noch einmal gewogen, wenn andere Kinder daran kommen. Man möchte wissen, wie viel durch die Schulspeise zugenommen worden ist.“

Zitiert nach: Bruno Schonig, Regina Mohn: Bodenreform und Schulspeisung. Mitteilungen aus der Schulzeit nach dem Krieg. In: Pädagogik 48 (1996), 9, S. 44-48, hier S. 47f. – Foto: Schulspeisung in einer Hamburger Volksschule, November 1947; Quelle: Hamburger Schulmuseum; abgedruckt in: Reiner Lehberger: „... alles dreht sich nur um höchst primitive Dinge“. Aus den Briefen der Lehrerin Frida Lottig. In: Pädagogik 48 (1996), 11, S. 44-49, hier S. 48.

Juli 2005

1. In eigener Sache	2
2. Aus der Arbeit der Sektion Historische Bildungsforschung	3
3. Aus der Forschung	38
4. Nachrichten und Berichte	44
5. Veranstaltungskalender	52
6. Neuerscheinungen zur Erziehungs- und Bildungsgeschichte	66
7. Mitgliederspiegel	73

1. In eigener Sache

Nachdem der Rundbrief seit 2004 nur noch einmal im Jahr erscheint, werden aktuelle Informationen zunehmend über HBO und die angeschlossene Mailingliste PAED-HIST-L verbreitet. Das hat erfreulicher Weise dazu geführt, dass eine größere Zahl von Mitgliedern der Sektion ihre E-Mail-Adresse mitgeteilt haben und so auch am sektionsinternen Diskurs in der „rundbrieflosen“ Zeit teilnehmen können. Gerade vor diesem Hintergrund empfiehlt es sich, die Mailingliste zu abonnieren (vgl. auch die Artikel in diesem Rundbrief).

Gleichwohl haben bislang nicht alle Sektionsmitglieder diesen Weg ge-

wählt. Deshalb legen wir diesem Rundbrief erneut eine entsprechende Beilage bei und bitten um Beachtung.

Bildungshistorische Neuerscheinungen in Form von *Selbstanzeigen* senden Sie bitte weiterhin an:

Christa FÖRSTER

Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung

Redaktion Bibliographie Bildungsgeschichte

Warschauer Straße 34-38

Tel.: 030 / 29336056;

Fax: 030 / 29336025,

E-Mail: foerster@bbf.dipf.de

Jörg-W. LINK

2. Aus der Arbeit der Sektion Historische Bildungsforschung

Einladung zur Mitgliederversammlung der Sektion Historische Bildungsforschung in der DGfE auf der Jahrestagung 2005 in Münster am 20. September 2005

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,
ich lade Sie herzlich ein zur Mitgliederversammlung der Sektion auf der Jahrestagung in Münster (18. – 21. Sept. 2005). Diese Mitgliederversammlung ist konstitutionell wichtig; ich hoffe, dass viele Mitglieder sich an ihr beteiligen und freue mich, Sie dazu begrüßen zu können.

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

TOP 1

Feststellung der Tagesordnung

TOP 2

Annahme des Protokolls der letzten MGV am 22. März 2004 in Zürich

TOP 3

Bericht der Vorsitzenden und Aussprache

TOP 4

Kassenbericht und Wirtschaftsplan
(*Frank Tosch*)

TOP 5

Jahrbuch (*Heidemarie Kemnitz*)

TOP 6

Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes

TOP 7

Wahl des Vorstands für 2005–2007

TOP 8

Wahl des Beirats für 2005–2007

TOP 9

Wahl der Kassenprüfer

TOP 10

Kooperation mit der BBF im DIPF
(*Christian Ritz*)

TOP 11

DGfE-Kongress, Frankfurt 2006

TOP 12

Jahrestagung 2007

TOP 13

Nachwuchstagung 2006

TOP 14

Rundbrief

TOP 15

HBO (Historische Bildungsforschung Online)

TOP 16

AHFF (Arbeitskreis Historische Familienforschung)

TOP 17

AVE (Arbeitskreis Vormoderne Erziehungsgeschichte)

TOP 18

ISCHE (International Standing Conference for the History of Education)

TOP 19

Weitere Berichte und Anfragen

TOP 20

Verschiedenes

Im Mai 2005, Gisela MILLER-KIPP

Kurzbericht aus dem Vorstand der Sektion

Der Bericht aus der Forschung und der Wissenschaftsorganisation kann sich kurz halten: Die meisten terminierten Mitteilungen und Anzeigen aus dem Zeitraum Juli 2004 (letzter Rundbrief) bis Mai 2005 sind zeitlich überholt und haben sich damit erledigt. Für die Mitglieder, die an der Mailing-Liste der Sektion nicht teilnehmen, ist das misslich, von uns aus aber nicht zu ändern.

Wiederholter Hinweis: Die Jahrestagung der Sektion findet vom **18.–21. Sept. in Münster** statt; auf der dortigen Mitgliedsversammlung werden Vorstand und Beirat der Sektion neu gewählt (vgl. Einladung im vorliegenden „Rundbrief“); außerdem wird der **JULIUS-KLINKHARDT-PREIS** zur Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses in der Historischen Bildungsforschung vergeben.

Die Sektion war erstmals und kooperativ mit dem DIPF, hier der BBF, zum Deutschen Historikertag (Kiel, 14.–17. Sept., Motto: „Kommunikation und Raum“) eingeladen; mit einem gemeinsam beschickten und von der BBF (Herr Dr. CRAMME, Herr RITZI) betreuten Stand hat sie sich dort als Institution und mit ihrer Forschungsarbeit vorgestellt (Tagungsbände und Jahrbücher auch zur Ansicht).

Aus der DGfE:

1. Zur Erinnerung: Die Jahrestagung der DGfE 2006 findet vom 19.–22. März in Frankfurt statt; Thema: „Bildung – Macht – Gesellschaft“; Deadli-

ne für die Anmeldung von Symposien und Arbeitsgruppen war der 31. Mai 2005.

2. Gemeinsame Sitzungen des Vorstands der DGfE mit den Vorsitzenden der Sektionen: Berichtet wurde u.a. von und zu folgenden Aktivitäten des Vorstands und der vom Vorstand eingesetzten Kommissionen:

Veröffentlichungen der DGfE nunmehr im VS-Verlag (in Übernahme des Verlags Leske und Budrich). – Forschungskolloquium im Juni in Göttingen (Einsendeschluss war der 27. April); Tagung am 17. Juni in Berlin zum Thema: „Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung“; summer school „Methodenausbildung“ für den wissenschaftlichen Nachwuchs im Sept. in Berlin – Anzeigen, Formulare usw. zu allen Tagungen auf der *neuen* Homepage der DGfE. – Die Homepage der DGfE ist umgestellt auf das Content-Management System CMS-Plone; es erlaubt dem jeweils mit Passwort Berechtigtem direkten Zugriff. – Umstellung der Begutachtung bei der DFG: die Fachgutachter sind in der Regel nur noch die Schlussgutachter, sie delegieren die Begutachtung an Fachkolleginnen und Fachkollegen. – Der Datenreport „Erziehungswissenschaft“ soll alle vier Jahre neu aufgelegt, in der Zwischenzeit sollen Teildisziplinen verzeichnet werden – in der Summe eine „Forschungslandschaft Erziehungswissenschaft“ (vgl. unser Bemühen, Rundbrief 2004, S. 37 ff). – Herr MEDER vertritt die DGfE in der DINI

(„Deutsche Initiative für Netzwerkinformation“), dort geht es u.a. um Urheberrechtsfragen und das Lektorat von Buchpublikationen im Netz. – Die Strukturkommission erstellt ein Curriculum für das Unterrichtsfach „Erziehungswissenschaft“ in allgemeinbildenden und in Fachschulen. – Das „Strukturmodell für die Lehrerausbil-

dung im Bachelor-Master-System“ (anschlussfähig zum „Kerncurriculum Erziehungswissenschaft“) liegt inzwischen vor; beide Modelle auch im Netz.

Möge dies nützen

30. Mai 2005

GMK

Politikgeschichte – Sozialgeschichte – Ideengeschichte Die Wiedergewinnung des Politischen in der historischen Bildungsforschung

Jahrestagung 2005 der Sektion Historische Bildungsforschung
Münster, 18. bis 21. September 2005

Programm (Planungsstand: 1. Juni 2005)

Sonntag 18.9.05	Anreise
Montag 19.9.05	Westfälisches Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte Domplatz 10
9.30 Uhr	Begrüßung und Eröffnung der Tagung Prof. Dr. Gisela MILLER-KIPP (Universität Düsseldorf) Prof. Dr. Bernd ZYMEK (Universität Münster)
10 Uhr	Prof. Dr. Andreas FAHRMEIR (Universität Köln) <i>Von der Sozialgeschichte der Politik zur Politikgeschichte des Sozialen? Neue Trends und Kontexte der Politikgeschichte</i>
anschl.	Podiumsdiskussion Moderation: Prof. Dr. Gisela MILLER-KIPP Teilnehmer: Prof. Dr. Andreas FAHRMEIR, Dr. Marcelo CARUSO, PD Dr. Karin PRIEM, Prof. Dr. Bernd ZYMEK
12-14 Uhr	Mittagspause

Montag 19.9.05 14.15 Uhr	Bispinghof 2B Forum 1 PD Dr. Gerhard KLUCHERT (z.Z. Uni. der Bundeswehr Hamburg) <i>Politische Sozialisation in historischer Perspektive: Forschungsstand – Probleme – neue Ansätze</i> Prof. Dr. Carola GROPPE (Universität Dortmund) <i>“Die Rheinprovinzen sind zum großen Preußen zugeteilt worden...“. Prozesse politischer Identitätsbildung in der Rheinprovinz am Beispiel des Wirtschaftsbürgertums (1790 – 1840)</i> Dr. Wolfgang GIPPERT (Universität Köln) <i>Politische Identitätsbildung in autobiographischer Rekonstruktion. Das sozialistische Arbeitermilieu in Danzig 1920 – 1945</i> Dr. Rüdiger LOEFFELMEIER (Uni. der Bundeswehr Hamburg) <i>“...wir haben uns eigentlich politisch so gut wie gar nicht engagiert...“ Politische Sozialisation in den beiden deutschen Diktaturen am Beispiel Potsdamer Oberschülerinnen und Oberschüler.</i>
14.15 Uhr	Forum 2 Dr. Rebekka HORLACHER (Universität Zürich) <i>Bildung mit Politik oder: weshalb die deutschsprachige Historische Bildungsforschung auf „Bildung“ verzichten muss, um Bildung wiederzugewinnen.</i> Prof. Dr. Daniel TRÖHLER (Pestalozzianum Zürich) <i>Demokratie, Öffentlichkeit, Bildung</i> Dr. Timo HOYER (Universität Kassel) <i>Erziehung zur Gerechtigkeit</i>
18 Uhr	Historische Stadtführung

Dienstag 20.9.05	Bispinghof 2B
9.15 Uhr	Forum 3
	<p>Dr. Marcelo CARUSO (HU zu Berlin) <i>Die drohende Republik? Politische Metaphern, pädagogische Autorität und die Deutung des gegenseitigen Unterrichts. Spanien und Deutschland in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts</i></p> <p>PD Dr. Karl-Heinz FÜSSL (TU Berlin) <i>Der Primat des politischen in der Wissenschaft. Amerikanische Sozialwissenschaften, deutschsprachige Emigranten und die Reeducation-Politik der USA (1942-1945)</i></p> <p>PD Dr. Eckhardt FUCHS (Universität Mannheim) <i>Global Governance und Bildungsreformen im 20. Jahrhundert</i></p>
9.15 Uhr	Forum 4
	<p>Prof. Dr. Philipp GONON (Universität Zürich) <i>Institutionalisierungsprozesse beruflicher Bildung – eine vergleichende Perspektive</i></p> <p>Tobias SANDER M.A. (Universität Göttingen) <i>Hierarchisierung höherer Berufsausbildung, Arbeitsmarktkonkurrenz, Mentalitäten und politisches Verhalten – Die akademischen Ingenieure zwischen 1900 und 1933 in der Defensive</i></p> <p>PD Dr. Hans-Werner FUCHS (Uni. der Bundeswehr Hamburg) <i>Vereinheitlichung des Schulwesens als Reformstrategie? Zur Wirkung bildungspolitischer Entscheidungen am Beispiel des „Düsseldorfer Abkommens“ der KMK</i></p>
12–14 Uhr	Mittagspause

Dienstag 20.9.05	Bispinghof 2B
14.15 Uhr	Forum 5
	<p>Dr. Jörg-W. LINK (Universität Potsdam) <i>Pädagogischer Widerstand? Adolf Reichweins „Schaffendes Schulvolk“ im Kontext nationalsozialistischer Landschulreform</i></p> <p>Dr. Jonas FLÖTER (Universität Leipzig) <i>Fürstenschulen im Übergang. Die „links-republikanische Bildungspolitik“ und der Niedergang des humanistischen Landes-schulwesens in Sachsen</i></p> <p>Prof. Dr. Franz-Michael KONRAD (Universität Eichstätt) <i>Kindergarten oder Kinderhaus? Vorschulpolitische Richtungsdebatten auf der Reichschulkonferenz 1920</i></p>
14.15 Uhr	Forum 6
	<p>Joachim SCHOLZ (TU Berlin) <i>Der Pädagoge Ludwig Natorp als politischer Akteur in der preußischen Schulverwaltung</i></p> <p>Dr. Marnie SCHLÜTER (Universität Münster) <i>Zum Verhältnis von Schulpolitik und Schulverwaltung. Grenzen und Übergänge</i></p> <p>Dr. Christoph STURM (Universität Münster) <i>Der lange Weg in die Moderne – Grenzen und Möglichkeiten bildungspolitisch-administrativen Handelns dargestellt am Beispiel des Münsteraner Elementarschulwesens im 19. Jahrhundert</i></p>
16.30 Uhr	Mitgliederversammlung
18.30 Uhr	Verleihung des Julius-Klinkhardt-Preises zur Förderung des Nachwuchses in der Historischen Bildungsforschung

<p>Mittwoch 21.09.05</p>	<p>Bispinghof 2B</p> <p>9.15 Uhr Forum 7</p> <p>PD Dr. Karin PRIEM (z.Z. PH Schwäbisch Gmünd) <i>Diskurse über Bildungskarrieren: Zur Politik von Begriffen</i></p> <p>PD Dr. Christiane GRIESE (TU Berlin) <i>Geschichtsbilder – Bilder von Geschichte für Lehrer – entworfen in der „Deutschen Lehrererziehung“ in den letzten Dekaden der DDR und an ihrem Ende zwischen 1980 bis 1989/90</i></p> <p>Prof. Dr. Gert GEIBLER (DIPF Berlin) <i>Genossen und Kollegen. Zur Verflechtung von „gesellschaftlichen“, staatlichen und parteilichen Befugnissen in der Schule der DDR in den 1970er und 1980er Jahren.</i></p>
<p>9.15 Uhr</p>	<p>Forum 8</p> <p>Dr. Sabine TOPPE (Universität Marburg) <i>Polizey und Geschlecht – Der obrigkeitsstaatliche Mutterschafts-Diskurs in der Aufklärung</i></p> <p>Dr. Sabine DOFF (Universität München) <i>„Der Glaube versetzt Berge, nicht das Examen Pro Facultate Docendi“ – Bürgerliche Frauenbewegung und Mädchenbildung in Deutschland 1870 – 1890</i></p> <p>Prof. Dr. Bernd ZYMEK (Universität Münster) <i>Prozess, System, Politik. Eine Zwischenbilanz der Arbeiten an dem Datenhandbuch zur Bildungsgeschichte</i></p>
<p>12-14 Uhr</p>	<p>Mittagspause</p>

<p>Mittwoch 21.09.05</p>	<p>Bispinghof 2B</p>
<p>14.15 Uhr</p>	<p>Forum 9</p>
<p>Dr. Rita CASALE (Universität Zürich) <i>Die politische Bedeutung der Historiographie und die Politisierung der Geschichte</i></p>	
<p>Prof. Dr. Christian NIEMEYER (TU Dresden) <i>Historiographie als Politikum: Zur Editions- und Theoriepolitik des Archivs der deutschen Jugendbewegung am Beispiel der Edition von Werner Kindt</i></p>	
<p>Dr. Hasko ZIMMER (Universität Münster) <i>Disziplinäre Gedächtnisbildung nach Kriegen und politischen Umbrüchen. Zur Erinnerungspolitik geisteswissenschaftlicher Pädagogik in den 1920er und 1940er Jahren</i></p>	
<p>14.15 Uhr</p>	<p>Forum 10</p>
<p>Dr. Sylvia KESPER-BIERMANN (Universität Bayreuth) <i>Volkvertretung und Schulpolitik im 19. Jahrhundert: Akteure, Positionen und Strategien im Landtag des Kurfürstentums Hessen (1830-1866)</i></p>	
<p>Anja RICHTER M.A. (Universität Leipzig) <i>„Volkserziehung ist Staatssache“. Zur Problematik staatlicher Omnipotenz</i></p>	
<p>Dr. Andreas HOFFMANN-OCON (Universität Göttingen) <i>Die Illiberalität liberaler Schulpolitik – Rücknahme von Rücksichtnahme auf regionale und städtische schulpolitische Interessen in der preußischen Provinz Hannover</i></p>	

Die Abstracts der Vorträge werden in Kürze online bei HBO (<http://www.bbf.dipf.de/hbo>) und auf der Homepage der Sektion (<http://www.bbf.dipf.de/hk>) veröffentlicht. Zur Tagung liegen sie dann auch in einem Programmheft vor.

Anmeldungen bitte bis 15. August 2005 an:

Prof. Dr. Bernd Zymek, Universität Münster, Lehrereinheit Erziehungswissenschaft, Institut I, Georgskommende 26, 48143 Münster, Tel. (0251) 83-24212, Sekr. (Frau Witte): 83-24227, Fax: 83-24184, E-Mail: zymek@uni-muenster.de

Hotelzimmer reserviert für Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer bis zum 15. Juli 05 in

Hotel International am Theater
Neubrückenerstr. 12 – 14
48143 Münster
Tel. 0251/899780

48143 Münster
Tel. 0251/48130

Ibis Hotel
Engelstr. 53

Dorinth-Hotel
Engelstr. 38
48143 Münster
Tel. 0251/4171-0

**Bericht über das fünfte Forum junger Bildungshistoriker
am 24. und 25. September 2004
in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung in Berlin**

Ein reichhaltiges Programm und ein voll besetzter Tagungsraum - einmal mehr stellte das von der Sektion Historische Bildungsforschung der DGfE und insbesondere von Jörg-W. LINK organisierte Forum seine Daseinsberechtigung unter Beweis.

Dies um so mehr, da die vorgestellten Arbeiten methodisch als auch in der Wahl der Gegenstände das nahezu unübersehbar weite Spektrum der historischen Bildungsforschung widerspiegeln. Die Referenten forschen von der frühen Neuzeit bis in die Gegenwart. Sie bedienen sich so grundlegend verschiedener Methoden wie der objektiven Hermeneutik oder dem Inventar der QUAKRI-Forschung. Gleichzeitig wurde eine Tendenz wie-

der einmal deutlich spürbar, die Winfried Böhm kürzlich in allerdings kritisch-pejorativer Absicht als Wandel der sich praktisch verstehenden, reflektierenden Bildungsgeschichte zu einer „nur scheinbar“ normativ neutralen „pädagogischen Historiographie“ beschrieb (Böhm 2004).

Insofern dient das Forum jedes Mal wieder auch der Vergewisserung über den Fortgang in der Disziplin.

In diesem Zusammenhang lässt sich für den ganz überwiegenden Teil der vorgestellten Arbeiten zumindest ein grober gemeinsamer Rahmen ausmachen: Im Zentrum des Forschungsinteresses standen diesmal zumeist Übergänge, Krisen, Prozesse, Brüche und Kontinuitäten.

Das gilt in bestimmter Weise z.B. für den Vortrag von Andreas LEDL (Flensburg) über das „Discere per totam vitam“ Martin Luthers. Der überraschende Befund, dass auch Luther bereits vom „Lebenslangen Lernen“ spricht, könne nur aus einer tieferen Einsicht in die Quellen von Luthers Kreuzestheologie verstanden werden. Erst mit dem spätmittelalterlichen Übergang zur „philosophischen“ Individualisierung eines Ockham einerseits und zur „religiösen Individualisierung“ eines Tauler andererseits, so Ledl, sei es für Luther möglich als auch plausibel gewesen, jeden einzelnen Christen dazu anzuhalten „ein Leben lang zu lernen“. Die Geschichtsschreibung des lifelong learning müsse aufgeben, lediglich nach sinnhaften Analogien des heute gültigen Konzepts zu suchen. Sie habe zur Kenntnis zu nehmen, dass eine Genese des Begriffs „Lebenslanges Lernen“ aus nahezu gänzlich differenten Ursprüngen möglich sei.

Kontinuität und Wandel thematisierte Anja RICHTER (Halle), indem sie in vergleichender Absicht Schulfestern und die dort gehaltenen Reden an verschiedenen Zeiten und Orten unter die Lupe nahm. Als reflexives Moment im Schulalltag wurde in dem Vortrag der große Erkenntniswert deutlich, den die Erforschung solcher Anlässe im Hinblick auf den das Schulleben beeinflussenden Zeitgeist hat. Es habe z.B., so Richter, eine über den Raum Schule hinausgehende Bedeutung, dass auch nach Reichsgründung der Geburtstag des sächsischen Königs an sächsi-

schen Gymnasien mit wesentlich höherem Aufwand begangen wurde als des Kaisers Wiegenfest.

Oliver SCHAEEL (Göttingen) hingegen zeigte am Beispiel des gescheiterten Aufbaus der „Hochschule für Arbeit, Politik und Wirtschaft“ im Wilhelmshavener Rüstertal, wie institutionelle und personelle Kontinuitäten im westlichen Nachkriegsdeutschland zwar die Etablierung neuer, demokratischer akademischer Strukturen verhindern konnten. Gleichzeitig, so Schaeel, stellte aber die sich darin ausdrückende Verteidigung der Ordinarien-Universität einen Pfeiler des Fundaments dar, auf dem sich die Hochschulkrise von 1968 abspielte. Dabei stellte sich im Vortrag Schaeels eindrücklich heraus, wie wenig eindeutig sich das Beziehungsgeflecht von Opfern und Profiteuren des Nazi-Regimes innerhalb der Nachkriegsprofessoren-schaft charakterisieren lässt.

Einen Wandel ganz anderer Art zeigte Walburga HOFF (Halle) in ihrem Vortrag zu Schulleiterinnen an Gymnasien. Gestützt auf qualitative Interviews, von denen sie exemplarisch zwei vorstellte, unternimmt Hoff den Versuch, idealtypische Entwicklungsmuster heraus zu arbeiten. So konnte sie anhand ihres Materials zeigen, wie sich die professionellen Einstellungen der Schulleiterinnen zwischen den 1960er und 1990er Jahren auch vor dem Hintergrund der so genannten Verdrängungsthese von der „Äbtissin der Bildungsreligion“ zur „Managerin mit dem Bedürfnis nach personaler Akzeptanz“ wandelten. Inwiefern aus sol-

chen Konstruktionen eigener Sinnentwürfe auf allgemeinere Entwicklungstendenzen geschlossen werden kann, ist eine noch zu klärende Frage.

Monika WICKIS (Zürich) Projekt schließlich will herausfinden, wie sich ändernde Lebensverhältnisse den gesellschaftlichen Diskurs über Kindheit und Jugend beeinflussen. Am Beispiel der Kinderschutzpolitik in der Schweiz seit Ende des 19. Jahrhunderts stellte Wicki in ihrem Werkstattbericht die Vermutung auf, dass die Durchsetzung des Arbeitsverbotes für Kinder und das stetige Heraufsetzen der unteren Altersgrenzen nicht allein den vertieften Erkenntnissen über den kindlichen Entwicklungsprozess geschuldet waren. Politisch koinzidierte dies in der Schweiz auffällig mit Situationen, in denen kindliche Erwerbsarbeit entweder in Konkurrenz stand zu arbeitssuchenden Erwachsenen oder Kinderarbeit eine ohnehin nur noch marginale Rolle für die Wirtschaftsleistung der Schweiz spielten.

Auch die Diskussion der Vorträge spiegelte gewissermaßen einen methodologischen Trend wieder, der in der pädagogische Geschichtsschreibung in den letzten Jahren zunehmend Fuß fasst. Es erschien immer wieder die Frage nach der Analyse des „Kontextes“, in den sich der jeweilige Forschungsgegenstand einbettet.

So in der Arbeit über Friedrich Eberhard von Rochow. Der Vortrag von Silke SIEBRECHT (Potsdam) beleuchtete gut fundiert durch bislang unerschlossene Quellen die Funktion und Position Friedrich Eberhard von Rochows als

Domherr in Halberstadt. Zu einem vertieften Verständnis von Rochows Wirken, so die Rückmeldung, könne diese Arbeit beitragen, wenn sie die institutionelle Einbindung Rochows ins Licht seiner politischen Motive setze.

Ganz ähnlich in der spannenden Frage nach der Rolle des Kantorats an Gymnasien im 18. und 19. Jahrhundert, die Gesa BRÜMMEL (Lüneburg) aufwarf. Sie untersucht in ihrer Arbeit die sich wandelnde Rolle des musikalischen Unterrichts und die damit verbundene Stellung des Kantors zu Zeiten der „Krise des Kantorats“. Als Indiz für diese Krise, so Brümmel, könne die Stellung des Kantors innerhalb der Rangordnung des Lehrerkollegiums gelten - allerdings nicht ohne, so die Replik des Auditoriums, auch lokal-spezifische und solche Faktoren zu berücksichtigen, die in der Person des einzelnen Kantors gelegen haben könnten.

Zu welchen neuen Forschungsergebnissen man durch einen kontextualisierende Geschichtsschreibung auch in Bezug auf vermeintlich gut erforschte Zusammenhänge kommen kann, zeigte Rebekka HORLACHER (Zürich) in ihrer Auswertung der Briefe an Johann Heinrich Pestalozzi aus seiner Zeit in Burgdorf. Durch die Analyse zweier unterschiedlicher Korrespondenzen konnte sie belegen, dass Pestalozzi Teil einer größeren Schulreformbewegung in der Schweiz war und nicht das helvetische Genie, für das er gerne gehalten wird. Wieder einmal zeigte sich, dass nur zeitaufwändige Archivarbeit wirklich zu Ergebnissen führt,

die die pädagogische Historiographie nachhaltig verändern können.

Besonders wichtig wurde der Hinweis auf die Kontextanalyse im Zusammenhang mit den Vorträgen aus der quantitativen Untersuchung der „langen Wellen“ des Bildungswachstums. So konnte Corinna M. DARTENNE (Lüneburg) schon auf diesem Symposium die Ergebnisse ihres Projektes präsentieren, das sie erst zwei Jahre zuvor an selber Stelle vorgestellt hatte. Recht eindrücklich konnte sie nachweisen, dass langfristige Wachstumsschwankungen im deutschen Wirtschafts- und im Bildungssystem offensichtlich korrelieren. Um diese Erkenntnis interpretieren zu können, bedürfe es aber einer qualitativen Analyse, um z.B. zu erhellten, warum die vor dem Zweiten Weltkrieg verschobenen Wachstumskurven beider Systeme überraschender Weise nach dem Krieg ein eher gleichförmiges Muster entwickelten.

Wie abhängig eine Kontextualisierung auch von den verwendeten Quellen ist, zeigte sich im Vortrag von Kerstin SCHMEITZNER (Lüneburg). Sie untersucht in ihrer Dissertation den Zusammenhang des Wandels von Mentalität in den Lehrergenerationen mit den Langen Wellen des Bildungswachstums. Anhand von Lehrerautobiografien sollen Einstellungen und Deutungsmuster im Zeitraum von 1800 bis zur Gegenwart untersucht werden um zu ermitteln, welche Mentalitätsausprägungen die einzelnen Lehrergenerationen aufweisen. Ziel ist es dabei zu analysieren, welche historische Entwicklung diese Deutungsmuster auszeichnen.

Die Diskussion zeigte, dass allein schon durch die Wahl solcher autobiografischer Quellen eine inhaltliche Selektion gegeben ist. Denn zweifellos gab es auch zeitabhängige Konjunkturen für das Schreiben von Autobiografien. Schwierig scheint es zudem zu sein, aus diesen Quellen heraus ein qualitatives und quantitatives Interpretationsraster zu entwickeln. Möglicherweise bietet sich bei einem so langen Untersuchungszeitraum ein exemplarisches Vorgehen an.

Noch bedeutsamer wird die Kontextanalyse für die Arbeit von Holger WLOCH (Lüneburg). Ein konsistenter quantitativer Vergleich von Schülerleistungen über einen Zeitraum von mehr als 150 Jahren, wie Wloch ihn vorbereitet, scheint angesichts sich stetig verändernder Leistungserwartungen durch Lehrer und Gesellschaft ein extrem komplexes Unterfangen zu werden - zumal wenn diese als entscheidende Parameter für jede Messung expliziert werden müssten!

Man mag zu der Einlassung Winfried Böhm stehen wie man möchte. Im methodologischer Hinsicht jedenfalls erscheint die Historische Bildungsforschung im Spiegel ihrer Nachwuchsforscherinnen und -forscher derzeit weit davon entfernt zu sein, was Böhm als „im Dienste der pädagogisch Handelnden“ stehend bezeichnet - und was aus Sicht der „pädagogischen Historiographen“ den Verdacht erregt, nur mehr „Applikationshermeneutik“ (Bellmann 2004) zu sein und sein zu wollen. Ob das Symposium für diesen Trend als repräsentativ gelten kann,

soll hier aber nicht diskutiert werden. Im Namen aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer möchte ich den Veranstaltenden, insbesondere Jörg-W. LINK, Uwe SANDFUCHS und Heidemarie KEMNITZ herzlich danken. Ihnen ist es einmal mehr gelungen, an bewährtem Orte einen straffen, inhaltsreichen Zeitplan mit einer zwanglosen Atmosphäre zu kombinieren. Angenehm war auch, dass die meisten der Anwesenden und insbesondere die Dozentin-

nen und Dozenten ihre Kritik in einer Weise vortragen, die gleichzeitig ermutigend auf die Vortragenden wirkte.

Florian BERNSTORFF

Literatur: Böhm, Winfried (2004): Von der historischen Dimension zur pädagogischen Historiographie. Zur Einführung in das Themenheft. In: Pädagogische Rundschau 58, 3, 145-148. – Bellmann, Johannes (2004): Kontextanalyse versus Applikationshermeneutik. In: Pädagogische Rundschau 58, 3, 182-195.

Historische Bildungsforschung Online (HBO)

Zu Beginn des Jahres hat es – wie die Abonnenten unserer Mailingliste PAED-HIST-L bereits wissen – einige Veränderungen in der Redaktion von Historische Bildungsforschung Online gegeben.

Turnusmäßig hat die Geschäftsführung gewechselt. Nachdem ich Ende 2000 die Aufgaben des geschäftsführenden Redakteurs übernommen habe, ist dieser Aufgabenbereich nun an Joachim SCHOLZ (TU Berlin) übergeben worden. Alle organisatorischen Anfragen, Fragen zur Mailingliste oder Anregungen für Publikationen und Beiträge in HBO etc. richten Sie bitte an Joachim SCHOLZ, E-Mail: joachim.scholz@tu-berlin.de

Klaus-Peter HORN ist nach seinem Wechsel nach Tübingen auf eigenen Wunsch aus der Redaktion ausgeschieden. Als Nachfolgerin konnten wir Christine MAYER (Universität Hamburg) gewinnen. Wir freuen uns, dass

Christine MAYER in die Redaktionsarbeit einsteigt, die begonnene Arbeit fortführt und ab sofort den Bereich der internationalen Kontakte und Kooperationen redaktionell betreuen wird. Anfragen und Hinweise richten Sie bitte an: Mayer.Christine@erzwiss.uni-hamburg.de

Im Namen der Redaktion danke ich Klaus-Peter HORN sehr herzlich für sein jahrelanges Engagement bei HBO. Es ist vor allem auf seine Ideen und Initiativen zurückzuführen, dass sich HBO zu dem entwickelt hat, was es heute ist. Es ist zu hoffen, dass er der Redaktion weiterhin als kritischer Berater verbunden bleiben wird.

Die Redaktion möchte den Input an Rezensionen und Fachbeiträgen in HBO erhöhen. Insofern sind uns Beiträge, Anregungen oder Hinweise auf zu rezensierende Neuerscheinungen stets willkommen. Auch unaufgefordert eingesandte Beiträge und Rezen-

sionen werden wir nach redaktioneller Prüfung gerne veröffentlichen.

Die bei HBO veröffentlichten Rezensionen, die von Karin PRIEM (karin.priem@web.de) betreut und koordiniert werden, werden aufgrund eines Kooperationsvertrages parallel auch im größeren historischen Fachportal H-SOZ-U-KULT (<http://hsozkult.hu-berlin.de>) veröffentlicht. Um die Publikationen aus den Reihen der Historischen Bildungsforschung insgesamt stärker zu gewichten, konnten wir weitere Kolleginnen und Kollegen als freie MitarbeiterInnen für den Bereich „Rezensionen“ hinzugewinnen. Wir freuen uns, dass sie sich bereit erklärt haben uns zu unterstützen:

Dr. Rita CASALE; Pädagogisches Institut – Allgemeine Pädagogik; Universität Zürich; Gloristr. 18 a; CH-8006 Zürich; E-Mail: rcasale@paed.unizh.ch

Dr. Andreas HOFFMANN-OCON; Georg-August-Universität Göttingen; Pädagogisches Seminar; Baurat-Gerber-Str. 4-6; 37073 Göttingen; E-Mail: Andreas.Hoffmann@so-wiss.uni-goettingen.de

PD Dr. Ulrike PILARCZYK; Universität Potsdam; Institut für Erziehungswissenschaft; Postfach 601553; 14415 Potsdam; E-Mail: pilar@rz.uni-potsdam.de

Die aktuelle Zusammensetzung der Redaktion von HBO:

- Susanne BARKOWSKI (BBF/Berlin): Techn. Support, Linksammlung
- Stefan CRAMME (BBF/Berlin): Techn. Support, Internetrecherchen
- Jörg-W. LINK (Universität Potsdam): Forschungsberichte, Sektionsinterne Informationen
- Christine MAYER (Universität Hamburg): internationale Kontakte und Kooperationen
- Joachim J. SCHOLZ (TU Berlin): Geschäftsführung, Forschungsberichte, Sektionsinterne Informationen
- Karin PRIEM (Univ. Bonn/Tübingen): Rezensionen
- Christian RITZI (BBF/Berlin): Techn. Support, Internetrecherchen
- Ina UPHOFF (Universität Würzburg) - Ausstellungen und Museen

Jörg-W. LINK

Rundbrief und Mailingliste Zum internen Diskurs der Sektion

Bislang haben 72 Mitglieder auf unsere Bitte reagiert und ihre E-Mail-Adresse gemeldet. Damit ist etwa die Hälfte der Sektion inzwischen auf elektronischem Wege erreichbar, rech-

net man diejenigen Mitglieder noch dazu, die die Mailingliste PAED-HIST-L abonniert haben (75). Gleichwohl wiederholen wir unseren Aufruf in diesem Rundbrief noch einmal:

Ich wiederhole meine Bitte an alle Mitglieder der Sektion, ihre E-Mail-Anschrift zum sektionsinternen Informationsaustausch bei Jörg-W. Link zu hinterlegen (vgl. Rundbrief 2/2003, S. 14 f. sowie Beilage zu diesem Rundbrief) und sich dann auch in die Mailingliste der Sektion (Paed-Hist-L) einzutragen. Diese elektronische Post ist schnell, aktuell, kostengünstig und gesichert zugänglich. Der Rücklauf der Aktion lässt sich noch steigern (72 Rückläufe bislang).

Alle Mitglieder ohne diesen Postanschluss werden institutionell nur noch einmal im Jahr erreicht, da ja unser

„klassisches“ Diskursorgan, der Rundbrief, nur noch einmal jährlich erscheint. Dies wäre doch eine dünne kommunikative Verknüpfung mit der Sektion und kommt einem Verzicht auf Information und Einbindung gleich. Wenn man es recht bedenkt, kann niemandem daran gelegen sein. Zumindest versuchen wir – ich schreibe hier noch einmal im Auftrag auch der MGV (vom März 2004 in Zürich) – durch diese wiederholte Nachricht eine unfreiwillige Auskopplung aus unserem Diskurs zu verhindern.

GMK

ARBEITSGRUPPE SCHULMUSEEN UND SCHULGESCHICHTLICHE SAMMLUNGEN

Die Koordinationsstelle der AG Schulumuseen und schulgeschichtliche Sammlungen informiert über Ausstellungen und Aktionen der internationalen Schulumuseumsszene. Ein aktualitätsbezogener Austausch von Informationen erfolgt über die Mailingliste PAED-HIST-L von HBO. Um diesen Austausch möglich zu machen, ist es hilfreich, wenn Sie uns über Ihre zahlreichen Aktivitäten und Forschungsbereiche informieren. Die Adresse lautet: Prof. Dr. Walter MÜLLER und Dr. Ina Katharina UPHOFF, Lehrstuhl für Schulpädagogik, Universität Würzburg, Wittelsbacherplatz 1, 97074 Würzburg, Fax: 0931/888-6805, E-Mail: ina.uphoff@gmx.de

Tagungen:

Das **11. Internationale Symposium für Schulumuseen und Schulgeschichtliche Sammlungen** findet vom 21. Juli bis 24. Juli 2005 in der Kartause Ittingen, Schweiz statt.

Die Schweizer Arbeitsgruppe widmet die 11. Ausgabe des Symposiums dem

folgenden Thema: „Welche Rolle übernehmen Schul- und Kindermuseen sowie schulgeschichtliche Sammlungen im 21. Jahrhundert?“ Das Hauptthema soll unter drei Aspekten angegangen werden: 1. Aktualitätsbezug der Institution; 2. Nach welchen Kriterien ist unsere Sammlung aufgebaut, wie wird sie erweitert, mit welchem Ziel? Gibt es

eine Sammlungsstrategie?; 3. Angestrebte Synergien durch Netzwerke.

Zu diesen drei Unterthemen finden einleitende Referate und Workshops statt. Es besteht die Möglichkeit in den Workshops „Plädoyers“ zu halten.

Nähere Informationen zum Programmablauf, zur Anmeldung und zu den Workshops finden Sie unter: www.symposium2005.ch

Ausstellungen:

Bis zum 30. November 2004 lief in Antwerpen im **Open Onderwijshuis** die **Ausstellung „Gekaft! Wereld en waarheid in het schoolboek“** (In Folie eingeschlagen! Welt und Wahrheit im Schulbuch).

Schulbücher sind jedem bekannt: Für die Jüngeren sind sie ein Teil ihres Alltags, für die ältere Generation ein nostalgisches Sammelstück oder eine eher verdrängte Erinnerung. Beinahe jeder hat mit Hilfe des Schulbuches Erkenntnisse über die Welt vermittelt bekommen. Dabei hat manch einer sein Buch sorgsam eingeschlagen, bei anderen gab es eher abgetragene Exemplare mit Eselsohren. „Mit Folie eingeschlagen“ war eine interessante Ausstellung über Schulbücher und ihre Geschichte. Sie zeigte Bücher aus anderen Zeiten und aus anderen Ländern und versuchte Antworten auf vielfältige Fragen zu geben, wie z.B.: Welche Bedeutung hatten Sie im Unterricht? Welche Rolle spielte z.B. die Frau ein halbes Jahrhundert früher in Schulbüchern? Wie lange war die sexuelle Aufklärung ein Tabu? Sind Schulbücher

überhaupt notwendig? Wie lehrt man ohne Schulbücher?

Nachträgliche Informationen: Open Onderwijshuis, Lange Gasthuisstraat 29, 2000 Antwerpen, Belgien, E-Mail: info@unescozentrumvlaanderen.be

Das **Fabrikmuseum Nordwolle Delmenhorst** präsentierte vom 13. Juni bis 5. September 2004 die **Ausstellung „Pest, Plagen und Polycarpus 1454 – 2004“**. Die Ausstellung fand aus Anlass des 550 jährigen Jubiläums der St. Polycarpus-Gilde zu Delmenhorst statt. Zur Ausstellung erschien die Begleitveröffentlichung „In Lieb und Leid, ... in Noht und Todt, ... in Pest Zeiten - 550 Jahre St. Polycarpus-Gilde zu Delmenhorst 1454 2004“, hrsg. von G. Kaldewei, Isensee-Verlag Oldenburg, 12,00 Euro.

Anschrift: Fabrikmuseum Nordwolle Delmenhorst, Am Turbinenhaus 12, 27749 Delmenhorst. Weitere Informationen: Tel.: 04221-2985820

Vom 23. Oktober 2004 bis 9. Januar 2005 konnte in Brugge eine Ausstellung über die **städtische Gewerbeschule** besucht werden. Die Schule für Kunstgewerbe und Industrie besteht schon seit 1854 und ist im Gebäude einer mittelalterlichen Armenschule untergebracht. Die Ausstellung zeigte Zeichnungen, Photos und eine große Sammlung von didaktischen Instrumenten. Der Titel der **Ausstellung** lautete: „**Van mobiel tot muis, 150 j. Stedelijke Nijverheidsschool Brugge**“.

Nachträgliche Informationen unter:
<http://www.brugge.be/musea/nl/activite.htm>

„**Spieglein, Spieglein an der Wand – Reflexionen eines Märchens**“ war der Titel einer **Ausstellung**, die das **Lohrer Schulmuseum** vom 31. Oktober 2004 bis zum 13. Februar 2005 zeigte.

Die Ausstellung aus dem Fundus der Privatsammlung von Martina und Lutz Dathe und des Schulmuseums Lohr stellte das Ergebnis einer gemeinsamen Spurensuche dar. Sie verfolgte die Wege und Wandlungen des Märchens vom Schneewittchen durch alle Epochen des 20. Jahrhunderts und die Winkel des Alltags in Ost- und Westdeutschland. Mit einer repräsentativen Auswahl eindrucksvoller und künstlerisch herausragender Märchenillustrationen sollten nicht nur Kinder unterschiedlicher Altersgruppen, sondern auch Erwachsene aller Generationen zum Lesen und zur kreativen Auseinandersetzung mit dem Märchenstoff ermuntert werden.

Vom 27. Februar 2005 bis zum 16. Oktober 2005 kann im **Lohrer Schulmuseum** die **Sonderausstellung „Englisch statt Geschichte? – Die Volksschule 1945 - 1955“** besucht werden. „Reeducation“ war nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches die pädagogische Forderung der Stunde: So ging es um die Rückbesinnung auf die während des Dritten Reiches verschütteten menschlichen Grundwerte und die Anknüpfung an die reformpädagogischen Tendenzen der Weimarer Republik. Die „Übergangsrichtlinien für die bayeri-

schen Volksschulen vom 10.10.1945“ definierten die neuen Erziehungsziele und Aufgaben. Die gesamte Erziehungs- und Unterrichtsarbeit sollte in Zukunft „unterbaut sein von den absolut gültigen Normen der Welt des Sittlich-Religiösen“, jenen Grundsätzen, „die uns im Christentum gegeben sind“. Entsprechend war der Religionsunterricht mit vier Wochenstunden wieder „ordentliches und erstes Lehrfach“. Besonders hervorgehoben wurde die Bedeutung der Volksschule beim Aufbau einer „wahren Demokratie“, in der „weder Blut noch Rasse, noch das Volk“ als höchste Werte gelten sollten, sondern „der einzelne Mensch in seiner Bedeutung, seinem Wert, seinen Rechten und Pflichten“. Auch andere unterrichtliche Veränderungen wurden eingeführt, das betraf u.a. den Englischunterricht und Geschichtsunterricht.

Die Ausstellung greift zum einen das Schulleben der unmittelbaren Nachkriegszeit auf, unter Einbeziehung der schulnahen Themenkreise: Familie, Freizeit und Berufsorientierung. Zum anderen verdeutlicht die Ausstellung mit Schulwandbildern, Fotos, Dokumenten und Gegenständen aus der bayerisch-deutschen Schulgeschichte von 1945 bis 1955, das enge Beziehungsgeflecht zwischen Schule und Gesellschaft.

Anschrift: Städtisches Schulmuseum Lohr a. M., Sendelbacher Straße 21, Tel.: 09359/317 oder 09352/4960, Internet: www.lohr.de/schulmuseum

Bis zum 31. Juli 2005 ist im **Museum Ephraim-Palais, Berlin**, die **Ausstellung „Berliner Kindheit zwischen 1945 und 2005“** zu sehen. Die Stiftung Stadtmuseum Berlin nimmt den 60. Jahrestag der deutschen Kapitulation und Befreiung am 8. Mai 2005 zum Anlass für eine kulturgeschichtliche Ausstellung zur Nachkriegskindheit.

Untersucht werden die Auswirkungen der Nachkriegszeit auf Familien, Kinder und Jugendliche in ihrer Sozialisation, in ihren zeittypischen Prägungen und in ihrer Wahrnehmung der historischen Ereignisse von 1945 bis zum Jahr 2005. Vermittelt wird der Überblick in den sechs Unterthemen Familie, Schule, Freundschaften, Spiele, Feste/Feiern, Vorbilder/Idole/Orientierungen.

Anschrift: Museum Ephraim-Palais, Poststr. 16, 10178 Berlin, Internet: www.stadtmuseum.de

Das **Dortmunder Schulmuseum** eröffnete am Sonntag, 24. April 2005 die **Ausstellung „Heinrich Randolph – Ein Lehrerleben zur Kaiserzeit“**. (Eine Ausstellung des Schulmuseums Steinhorst, Kreis Gifhorn)

Der wirtschaftliche Aufschwung in Deutschland während der Kaiserzeit beschleunigte die Entwicklung eines leistungsfähigen, den neuen Anforderungen entsprechenden Volksschulsystems. Dies hatte auch Auswirkungen auf die Lehrerbildung. In der Ausstellung vermittelt ein ganz konkretes Fallbeispiel einen authentischen und vor allem auch atmosphärisch dichten Einblick in die einzelnen Facetten ei-

nes Lehrerlebens in der wilhelminischen Ära. Viele Einzeldokumente zeichnen schlaglichtartig und zugleich sehr plastisch das persönliche Schicksal eines Volksschullehrers zur Kaiserzeit nach. Die Ausstellung leistet dadurch auch einen kleinen Beitrag zur Sozialgeschichte des Volksschullehrerstandes in Deutschland. Die Ausstellung läuft vom 24. April bis 6. Juli 2005.

Anschrift: Westfälisches Schulmuseum der Stadt Dortmund, An der Wasserburg 1, 44379 Dortmund, Internet: www.museendortmund.de, E-Mail: schulmuseum@stadtdo.de

Bis zum 16. Januar 2005 zeigte das Dortmunder Schulmuseum die **Ausstellung „Zur Belustigung und Belehrung“ – Experimentierbücher aus zwei Jahrhunderten**.

Die Ausstellung widmete sich der Geschichte der Experimentierbuchliteratur in Deutschland und zeigte eine Auswahl aus dem reichhaltigen Bestand der Museumsbibliothek des Deutschen Museums München.

Im **Stedelijk Onderwijsmuseum Ieper** kann bis zum 27. November 2005 die **Ausstellung „Wandplaten langs alle kanten“** angesehen werden.

Schulwandbilder sind Bestandteile der Geschichte des Lehrens und Lernens in der Schule. Zwar werden heute noch Schulwandbilder produziert, die Blütezeit der Schulwandbilder aber ist längst vorbei. Aufgrund ihrer besonderen Stellung über mehr als 150 Jahre in den Schulen, gehören Schulwandbilder mithin zum kulturellen Erbe. Ihre

Relevanz ergibt sich zudem durch ihren hohen Symbolwert. Ziel der Ausstellung im Onderwijsmuseum Ieper ist es, die verschiedenen Bedeutungsebenen schulischer Wandbilder erschließen zu helfen. Anschrift: Stedelijk Onderwijsmuseum Ieper, G. de Stuersstraat 6a, 8900 Ieper, Info: 057-239 450, E-Mail: stedelijke.musea@ieper.be

Das Schulmuseum Steinhorst zeigt vom 7. April bis 28. August 2005 die Ausstellung „Langes Fädchen – faules Mädchen“! Nadelarbeiten in der Schule.

Im Fächerkanon der Volksschule findet sich der weibliche Handarbeitsunterricht erst seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts; in Preußen wurde er im Zuge der Schulreform von 1872 Pflicht. Die Wurzeln des Handarbeitsunterrichts indes reichen viel weiter zurück und haben ökonomisch und kulturell breit gefächerte Wurzeln. Im Spannungsfeld zwischen lebenspraktischer Bildung, ästhetisch-künstlerischer Unterweisung und Erziehung zur Hausfrau und Mutter verharnte der Handarbeitsunterricht bis in die 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Die Sonderausstellung zeichnet diese Entwicklung anhand zahlreicher Exponate aus dem Nadelunterricht verschiedener Epochen nach. Einen breiten Raum nehmen dabei die so genannten Mustertücher ein.

Anschrift: Schulmuseum Steinhorst, Marktst. 20, 29367 Steinhorst, Telefon: 05148-4015, Internet: www.museen-gifhorn.de

Vom 29. September 2004 bis 28. März 2005 lief im Schulmuseum Steinhorst die **Sonderausstellung „Ruff! – damit in's Ofenloch“ – Alltagschemie in den Bildergeschichten von Wilhelm Busch**. In dieser Ausstellung wurden die Bildergeschichten von einer neuen Perspektive betrachtet. Zentral war nicht die künstlerisch-literarische Seite, sondern die naturwissenschaftliche. Das Schulmuseum Steinhorst wagte diesen Schritt gemeinsam mit dem Chemie-Professor Dr. Georg Schwedt von der Technischen Universität Clausthal. Von dieser Perspektive aus zeigten sich Buschs Werke nicht nur als humorvolle Bildergeschichten; sie gaben zugleich auch den Anstoß, sich mit Fragen aus der alltäglichen Chemie zu befassen. Parallel zur Ausstellung ist im Aulis-Verlag ein Begleitband erschienen, der noch weitere Bildergeschichten von Wilhelm Busch aus dem besonderen Blickwinkel beleuchtet.

Am 26.01.2005 eröffnete die **Forschungsstelle Schulwandbilder am Lehrstuhl für Schulpädagogik** der Universität Würzburg die **Ausstellung „Zwischen Wohnungsnot, Wiederaufbau und Wirtschaftswunder – Schulwandbilder der 50er Jahre“**.

Die Ausstellung zeigte die „50er Jahre“ im Spiegel schulischer Wandbilder und machte zugleich deutlich, wie durch Schulwandbilder eine Brücke geschlagen werden kann zwischen schulpädagogischen Fragestellungen und der schul- und bildungshistorischen Forschung.

So gaben die schulischen Wandbilder nicht nur Aufschluss über Fächerinhalte in der Zeit von 1948 bis 1961, sie eröffneten zudem den Blick auf die Widersprüchlichkeit der Zeit: Dem Enthusiasmus des Wiederaufbaus und des „Wirtschaftswunders“ auf der einen Seite und der idyllisierenden Harmoniebedürftigkeit und der „Volkskontinuität“ (Lutz Niethammer) auf der anderen Seite. Die schulischen Wandbilder spannten also einen Bogen von der volkswirtschaftlich dominierten Aufbruchstimmung der 50er Jahre bis hin zur aufgeschobenen Vergangenheitsbewältigung. Anhand der thematischen Schwerpunkte „Wiederaufbau, Heimat, Familie, Wirtschaft, Verkehr und Politik“ versuchte die Ausstellung, dem Betrachter das „schulische Bild“ der 50er Jahre näher zu bringen. Die Ausstellung lief bis zum 31.03.2005.

Nachträgliche Informationen: Universität Wuerzburg, Lehrstuhl für Schulpädagogik, Wittelsbacherplatz 1, 97074 Wuerzburg, E-Mail: ina.uphoff@gmx.de

Die **schulgeschichtliche Sammlung Bremen** macht auf ein umfangreiches **Frühjahrs- und Sommerprogramm** aufmerksam. Neben Vorträgen, Exkursionen und Führungen wird z.B. auch zu einer „Zeitreise in die Schule um 1900“ am 17. Juli eingeladen.

Nähere Informationen zum Programm und den museumspädagogischen Aktivitäten der schulgeschichtlichen Sammlung erhalten Sie unter folgender Telefonnummer: 0421-3613030.

Anschrift: Schulgeschichtliche Sammlung Bremen, Auf der Hohwisch 61-63, 28207 Bremen.

Publikationen:

Die Beiträge des „10. Internationalen Symposiums für Schulmuseen und Schulgeschichtliche Sammlungen“, 24. bis 27. Juli 2003 in Bremen, wurden unter dem Titel **„Zeigt her, was ihr habt! – Präsentieren von Schulgeschichte im Museum“** als Nr. 60/2004 der *Zeitschrift für Museum und Bildung* veröffentlicht. Aus dem Inhalt: Warum Schule ins Museum gehört – Refugee Education in the 20th Century – Am Roland hing ein Hakenkreuz – The Best of British – Das langweilige Museum ... (224 S. LIT-Verlag Münster, 14.90 EUR, ISBN 3-8258-7002-2, ISSN 0934-9650)

Günter DICKMANN hat eine **schulgeschichtliche Arbeit** mit dem Titel **„Von einem gehobenen progymnasialen Unterricht zur gymnasialen Bildung. Eine Langzeitstudie zur historischen Entwicklung des höheren Schulwesens im Landkreis Gifhorn“** veröffentlicht. Sie ist in der Reihe Steinhorster Schriften und Materialien zur regionalen Schulgeschichte und Schulentwicklung, hrsg. von Karl Neumann und Heinz Semel, Braunschweig/Gifhorn 2002, als 10. Band erschienen und hat 501 Seiten sowie einen 26seitigen Anhang mit Stundenplänen aus den verschiedenen Jahrhunderten, Grafiken, Karten und statistischen Angaben.

Die Untersuchung befasst sich in einem ersten Teil mit Schulformen im ländlichen Raum (Kleine Lateinschule, Rektorschule, Gehobene Volksschule und Mittelschule), die in der Zeit von der Reformation bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts eine Vorbereitungsfunktion für den Besuch weiterführender bzw. höherer Schule hatten. In einem 2. Teil werden Entstehung und Aufbau von zwei Privatoberschulen in Orten mit nicht mehr als 6000 Einwohnern zu voll ausgebauten und voll berechtigten Gymnasien in den ersten 15 Jahren nach Ende des 2. Weltkrieges dargestellt. Besonders berücksichtigt werden die Elterninitiativen - und hier in erster Linie die Bemühungen derjenigen Eltern, die als Vertriebene bzw. Flüchtlinge in den Landkreis gekommen waren. Fast die Hälfte der Schüler dieser Privatoberschulen waren Flüchtlingskinder. Es wird deutlich, welchen Stellenwert Bildung und höhere Schulabschlüsse für den sozialen Aufstieg wie aber auch für den Wiederaufstieg hatten. So können die Entstehungsgeschichten der beiden Oberschulen in den Orten Hankensbüttel und Gifhorn nach 1945 als repräsentative Beispiele für den schulischen Wandel in der Bundesrepublik gesehen werden. Die Dissertation kann bestellt werden unter der Adresse: Prof. Dr. Karl Neumann, Forschungsstelle für Schulgeschichte der Technischen Universität Braunschweig und Institut für Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik, Bienroder Weg 97, 38106 Braunschweig, Telefon: 0531/3918832 und -33, Telefax: 0531/3918834 oder

bei Dr. Günter Dickmann, Wentorf 20, 29386 Hankensbüttel, Telefon: 05832/970738, Fax: 05832/970740, E-Mail: hugdickmann@t-online.de

Sonstiges:

OMUSA ist die Abkürzung für „**OnderwijsMUseum Stad Antwerpen**“. In den Jahren 1920 – 1921 überzeugte der Antwerpener Lehrer Hendrik van Tichelen, der seine Passion im Lehrerberuf sah und von Kinderbüchern und Schulwandbildern begeistert war, den Stadtrat seiner Heimatstadt ein „schoolmuzeum“ zu gründen, das eine „Muse“ für alle Lehrer sein sollte. Er sammelte eine große Menge von Kinderbüchern, Lehrerhilfsmitteln, Wandbildern, Schulfilmen und pädagogische Geräten. Nach seinem Ruhestand 1938 verschwanden allerdings sämtliche Sammlungsgegenstände. Dabei war nicht alles verloren, sondern vielmehr verstreut in diversen Leihverbänden und Archiven der Antwerpener Verwaltung. Den Löwenanteil dieser Sammlung (Filme, Wandbilder, Textbücher, Kinderbücher) bildet nun OMUSA, das Erziehungsmuseum der Stadt Antwerpen. Ein Team von Freiwilligen, unterstützt vom Gemeinderat, arbeitet nun an der Inventarisierung und der Ausstellung. Einen Einblick erhalten sie unter <http://www.omusa.be>

Am 16. Juli 1984 hat der damalige Minister für Unterricht und Kultur, Professor Dr. Dr. h.c. mult. Hans Maier, das **Bayerische Schulmuseum Ichenhausen** eröffnet. Im Jahr 2004 feierte

das Schulmuseum daher sein **20-jähriges Bestehen**. Der Verein der Freunde und Förderer des Bayerischen Schulmuseums Ichenhausen organisierte dafür am 15. Juli 2004 im Festsaal des Schulmuseums einen Festakt. Der Festabend wurde durch eine Vor-

feier der Schüler aus dem Landkreis Günzburg am selben Tag eröffnet. Anschrift: Bayerisches Schulmuseum Ichenhausen, Unteres Schloss, 89335 Ichenhausen.

ARBEITSKREIS HISTORISCHE FAMILIENFORSCHUNG (AHFF)

Familie als historisches Modell – Gelingen und Scheitern Bericht über die 1. Arbeitstagung am 28. und 29. Januar 2005

Im Januar 2005 hat das erste gemeinsame Arbeitstreffen des Arbeitskreises Historische Familienforschung (AHFF) als Tagung an der Ruhr-Universität Bochum stattgefunden. Gegenstand war eines der auf der konstituierenden Sitzung im Januar 2004 diskutierten und für die nächsten Jahre als Forschungsfelder ausgewählten Themen: „Familie als historisches Modell – Gelingen und Scheitern“ (s. den folgenden Tagungsbericht von Jutta Ecarius). Auf der Mitgliederversammlung im Rahmen der Tagung stellte sich das auf der konstituierenden Sitzung in Bochum eingesetzte Sprechergremium zur Wahl und wurde per Akklamation gewählt. Das Sprechergremium bilden Prof. Dr. Jutta ECARIUS (Universität Gießen), Prof. Dr. Carola GROPPE (Universität Dortmund) und Dr. Hans MALMEDE (Universität Düsseldorf). Interessierte Forscher sind im AHFF herzlich willkommen. Mitglied im Arbeitskreis können alle einschlägig forschenden Wissenschaftlerinnen und Wissen-

schaftler werden. Über die Aufnahme entscheidet das Sprechergremium. Kontakt: c.groppe@t-online.de

Bericht zur Tagung: Familie als historisches Modell – Gelingen und Scheitern

(Ruhr-Universität Bochum, 28. und 29. Januar 2005)

Das Tagungsthema „Familie als historisches Modell – Gelingen und Scheitern“ ist in einen Zyklus von drei Themen des Arbeitskreises eingebunden, mit denen sich dieser in den kommenden Jahren befassen wird. Dazu gehören als weitere Themen „Familie und institutionelle Erziehung“ und „Familie und Generation“. Eröffnet wurde die Tagung mit einem thematisch einleitenden Vortrag von Carola GROPPE (Bochum) zum Thema „Familie als historisches Modell – Gelingen und Scheitern. Dimensionen des Tagungsthemas, Fragen und Thesen“. Anhand der Paradoxien von Gelingen und Schei-

tern wurde die Struktur von Familie historisch in ihrer Zwiespältigkeit gezeichnet. Dies betrifft den Autonomiegedanken, die Institutionalisierung, die soziale Platzierung, kollektive Lebensmuster, Emotionalisierung oder Formen der familialen Tradierung. Je nach Perspektive, historischer Eingebundenheit und Sichtweise liegen Gelingen und Scheitern des Familienmodells eng beieinander.

Mit diesem Eingangsvortrag fand sich ein Diskussionsrahmen für die Tagung. Die folgenden Beiträge wurden in diesem Kontext beleuchtet und diskutiert, wobei die Leitbegriffe ‚Gelingen‘ und ‚Scheitern‘ wiederholt auch kritisch hinterfragt wurden. Wolfgang GIPPERT (Köln) hielt seinen Vortrag zu „Kleinbürgerliche Familien als Träger und Vermittler traditioneller und nationalistischer Wertvorstellungen. Das konservative Milieu in Danzig-Neufahrwasser 1920-1945“. Aufgezeigt wurde der Zusammenhang von kleinbürgerlichen Tugenden, wirtschaftlichem Aufschwung und nationalsozialistischer Gesinnung. Gerade hier kam die Frage von Gelingen und Scheitern auf, denn je nach Perspektive verändert sich der Blick auf die Familiengeschichte. Daran schloss der Beitrag von Heidi ROSENBAUM (Göttingen) an zum Thema „Eltern-Kind-Beziehungen im Göttinger Bürgertum der 1930er Jahre“, der historisch in die selbe Zeit fällt. Beleuchtet wurden anhand qualitativer Befragungen die Binnenbeziehungen und intergenerationellen Interaktionsmuster, wobei als Erkenntnisinteresse die These vom sozialen

Wandel der Familie zur Intimisierung und Informalisierung der Familienbeziehungen angelegt wurde. Bezogen auf das bürgerliche Familienleitbild differierte die bürgerliche Erziehungsrealität davon erheblich. So gab es drei Haupttypen von Familien: kindzentrierte, kindorientierte und traditionelle, die jeweils durch unterschiedliche Beziehungen - in der Intensität und erzieherischen Aufmerksamkeit - zu den Kindern geprägt sind. Auch die Rollenmuster von Vätern und Müttern bzw. Männern und Frauen waren variabler und differenzierter - z. T. den sozioökonomischen und kulturellen Veränderungen während der Weimarer Republik und der dreißiger Jahre geschuldet - als die Forschung zum Bürgertum bisher angenommen hatte. Daran schloss am Nachmittag eine Reihe von Familienanalysen an, die mehrere Generationen umfassen. Ulrich G. HERRMANN (Bochum) referierte zum Thema „Die Familie als Akkulturationsinstanz - Das Beispiel der ‚deutsch-jüdischen‘ und ‚deutsch-englischen‘ Generationen der Familie Simon im 18. und 19. Jahrhundert“ und Petra KUHN (Berlin) widmete sich dem Thema „Vom Scheitern der Familie und vom Gelingen der Diskurse oder wie Thomas Mann seine Familiengeschichte verarbeitete“. Während die erste Mehrgenerationenfamilie auf ein Gelingen in Bezug beruflicher Platzierung blicken kann und Familie mit ihren Tradierungsformen als Motor für gesellschaftliche Innovationen bezeichnet werden kann, ist die Familie Mann eher in der nächsten Generation

von vielen Brüchen, auch Selbstmorden, gekennzeichnet. Die These, dass Thomas Mann als ‚Genie‘ seine Kinder sowohl als Inspiration als auch als unterstützende Mitarbeiter benötigte, macht die Paradoxie von Gelingen und Scheitern nur zu offensichtlich, zumal die berufliche Platzierung „Dichter“ nicht auf Kinder übertragbar ist.

Der folgende Tag (29. Januar 2005) erbrachte eine weitere Vertiefung des Themas. Thomas SCHWARZ (Essen) hielt seinen Vortrag über „Urchristliche Religiosität (Nazoräertum) und Vegetarismus in der Familie von Carl Anders Skriver (1903-1983). Die Entstehung moralisch-ethischer Prinzipien in der Kontinuität von Familienverhältnissen“ und ging dabei der Überlegung zur Religiosität als Grundlage von Familienkontinuität nach. Diesem folgte der Beitrag von Gisela MILLER-KIPP (Düsseldorf) über „Familienidylle und Familienideologie in Fibeln des ‚Dritten Reiches‘“. Detailliert wurden alle Schulfibeln der NS-Zeit (insgesamt 43) für Grundschüler und -schülerinnen nach dem Konstrukt von Familie befragt. Die Ausgangsannahme war, dass gerade die Schulfibel ein Instrument nationalsozialistischer Propaganda gewesen ist. Jedoch ergab die Analyse, dass nur geringe Veränderungen – vor allem in der Bildgestaltung – vorgenommen wurden. Die Schulfibeln des Dritten Reiches unterscheiden sich nur unwesentlich von denen der Zwischenkriegszeit. Vielmehr fand sich ein ahistorisches Bild von Familie, das traditionelle Familienbilder zementiert. Die Fibeln zeich-

nen Erwartungshaltungen von Erwachsenen, die beeinflusst sind von Verklärungen und traditionellen geschlechtsspezifischen Rollenbildern. Abschließend sprach Wilfried BREYVOGEL (Essen) zum Thema „Nationalsozialistischer Heldenmythos und der Tod der Söhne Claus (1940) und Eckbert (1945) der Familie Krupp von Bohlen und Halbach“. Aufgezeigt wurde auch hier – ähnlich wie bei dem Vortrag von GIPPERT – wie Familiengeschichte und NS-Zeit sich ineinander verschränken, wobei BREYVOGEL vor allem auf die Opferbereitschaft von Familienmitgliedern anhand der Familie Krupp von Bohlen und Halbach hinwies. Auch hier stand die Frage nach dem Gelingen oder Scheitern vom Modell Familie zur Diskussion, indem die Entwicklung moderner Individualität, u. a. durch die familiäre Sozialisation, und die Tradierung und gelungene Wiederbelebung archaischer Opfermythen in Beziehung gesetzt wurden, die offenbar (z. B. in der Vorstellung des Selbstopfers) in Übereinstimmung zu bringen waren.

Ein zentrales Ergebnis dieser Arbeitstagung ist, das Thema *Gelingen und Scheitern des historischen Modells von Familie* stärker in theoretische Bezüge einzubinden. Diese Problematik ergibt sich aus dem Forschungsfeld selbst. Die Historische Familienforschung verfügt zwar über vielfältige Analysen und detaillierte Ergebnisse, aber es fehlen theoretische Bezüge. An diesem Thema möchte das nächste Arbeitstreffen im Januar 2006 weiterarbeiten. Dort wird das Thema „Fami-

lie als historisches Modell – Gelingen und Scheitern“ theoretisch vertieft.

gez. Jutta ECARIUS

Das Sprechergremium des AHFF organisiert zur Vorbereitung des Arbeitstreffens im Januar 2006 ein eintägiges Lektüretreffen mit interessierten Mitgliedern am Freitag, den 13. Mai 2005 an der Universität Düsseldorf, 11.00 Uhr bis 17.00 Uhr. Diskutiert werden soll nach Absprache mit den auf der Tagung anwesenden Mitgliedern Pierre Bourdieu: Wie die Kultur zum Bauern kommt. Über Bildung, Schule und Politik, Hamburg 2001. Begonnen werden soll damit - neben den Vorträgen und Diskussionen auf den Arbeitstreffen - eine gemeinsame Debatte über Theoriemodelle für die historische Familienforschung. Gerade Pierre Bourdieus Theorien und eigene For-

schungen (Erwerb und Vererbung von verschiedenen Kapitalformen in der Familie; Habitualisierung als familialer Prozess) erlauben es, einerseits eigene Analysen zur Familie nochmals theoretisch zu fokussieren und gegebenenfalls zu erweitern, andererseits seine Thesen vor dem Hintergrund familiengeschichtlicher Forschungen zu überprüfen. Auf dem Lektüretreffen sollen daher einige Grundlagentexte Bourdieus zum Anlass genommen werden, theoriegeleitete Fragestellungen für die historische Familienforschung zu entwickeln und diese auf weiteren Lektüretreffen mit anderen Theorieangeboten zu konfrontieren oder zu verbinden.

ARBEITSKREIS VORMODERNE ERZIEHUNGSGESCHICHTE (AVE)

Säkularisierung vor der Aufklärung? Zum Verhältnis von Schule, Kirche und Religion

Call for papers

11. Tagung des Arbeitskreises Vormoderne in der Erziehungsgeschichte (AVE)

15. – 17.11.2006

Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld

Der AVE in der Sektion Historische Bildungsforschung in der DGfE veranstaltet von Mittwoch, den 15.11., bis Freitag, den 17.11.2006, im ZiF eine Tagung zum Thema „Säkularisierung vor der Aufklärung? Zum Verhältnis von Schule, Kirche und Religion“.

Kirchen und Religion haben in dem hier ins Auge gefassten Zeitabschnitt in Europa eine zentrale Bedeutung für die Bildungsgeschichte gehabt. Die Frage nach ihrem Stellenwert für Entwicklungen im Bildungswesen ist bis-

her selten zum Fokus des interdisziplinären Austausches gemacht worden. Nebeneinander existieren unterschiedliche Interpretationen ihrer Rolle. Sie reichen von der Orientierung an Max Webers These zu den protestantischen und katholischen Frömmigkeitsbewegungen des 17. und frühen 18. Jahrhunderts als Motor der Modernisierung und damit auch der bildungsgeschichtlichen Entwicklung über die These von der durch die Konfessionalisierung hervorgerufenen produktiven Konkurrenz für die Entwicklung des Schulwesens bis zu einer Position, die den Maßstab ihrer Interpretation in der religionskritischen Aufklärung findet. Letztlich kann man sagen, dass eine gewisse Unklarheit und Unsicherheit darüber herrscht, wie Bildung und Religion in diesem Zeitalter zueinander gestanden haben. Auch die Ergebnisse der historischen Forschung zur Frauen- und Geschlechtergeschichte haben zu einer Verunsicherung von in diesem Bereich als gesichert geltenden Erkenntnissen beigetragen. Wie verträgt sich das Bild einer Überlegenheit der protestantischen Gebiete auf dem Bildungssektor mit dem Befund von der starken Beteiligung religiöser Frauen in der Mädchenbildung des 16., 17. und 18. Jahrhunderts in katholischen Ländern? Lassen sich, trotz der in der Forschung immer wieder herausgestellten sehr unterschiedlichen regionalen und nationalen Entwicklungsverläufe im Bildungswesen für Europa allgemeingültige Tendenzen feststellen? Wie sieht die Entwicklung von Bildungseinrich-

tungen im Elementarbereich im Vergleich zwischen konfessionellen Mehrheiten und Minderheiten aus (Hugenotten in Preußen, Juden in den europäischen Städten, in denen es große jüdische Gemeinden gab, Calvinisten in lutherischen Gebieten etc.). Welchen Einfluss hatte die staats- und kirchenrechtliche Entwicklung auf Entwicklungen im Bildungswesen?

Die Tagung will sich dem Thema „Schule, Kirche und Religion“ unter diesen Fragestellungen widmen. Das deutsche Reich, Frankreich, die Niederlande und England bieten ein jeweils sehr unterschiedliches staatlich-politisches Gefüge für den hier betrachteten Zeitraum. Ergebnisse der Forschung in diesen Ländern, die die Rolle von Kirche, religiösen Gemeinschaften, Religion und Schule im Blick haben, schärfen den Blick für die jeweiligen Besonderheiten und Übereinstimmungen. Deshalb soll eine europäische Perspektive eingenommen werden, die diese Länder zwar ins Zentrum rückt, andere regionale Räume in Europa für den Vergleich jedoch nicht ausschließt. Schule und Unterricht aller Stufen sollen berücksichtigt werden; jedoch soll die Universitätsgeschichte nur dann behandelt werden, wenn sie in unmittelbarem Zusammenhang mit der Schulgeschichte, d.h. mit nicht-graduierenden Schulen im engeren Sinn steht. Die Beiträge sollen aus religionsgeschichtlicher, sozialgeschichtlicher, rechtsgeschichtlicher und im engeren Sinn bildungsgeschichtlicher Perspektive die interdisziplinäre Verständigung über

die Thematik vorantreiben. Ausdrücklich erwünscht sind empirische mikrohistorische Studien, die mit quantifizierenden Verfahren arbeiten. Die an der Reichsgeschichte orientierte zeitliche Eingrenzung zwischen Reformation und Aufklärung führt nicht dazu, dass einschlägige Themen aus dem Humanismus des 15. und 16. Jahrhunderts ausgeschlossen werden.

Besuchen Sie den AVE im Internet: <http://www.bbf.dipf.de/hk/ave.htm>

Mögliche Aspekte für Tagungsbeiträge sind:

- Die Verselbstständigung der Erziehungsdiskurse im Humanismus von den Zielsetzungen der Erziehung zum Christen;
- Unterrichtsreform im 17. Jahrhundert aus dem Geist reformatorischer Frömmigkeit;
- „Nützlichkeits-erziehung“ und Konfession im 17. und frühen 18. Jahrhundert;
- Schulverwaltung, Regierung und Religion;
- Professionalisierung der Lehrerschaft (männlich/weiblich);
- Mädchen- und Frauenbildung;
- Elementarbildung bei religiösen Minderheiten.

Gewünscht wird die interdisziplinäre Beteiligung aller am Untersuchungszeitraum interessierten Wissenschaft-

lerinnen und Wissenschaftler. Die Vortragsdauer ist 40 Minuten. Konferenzsprachen sind Englisch, Französisch und Deutsch.

Vorschläge für einen Beitrag werden bis zum **30. 9. 2005** erbeten. Für Rückfragen stehen die an der Vorbereitung Beteiligten zur Verfügung. Senden Sie bitte Ihr Beitragsangebot per E-Mail, Brief oder Fax an:

Prof. Dr. **Juliane JACOBI**, Universität Potsdam, Institut für Erziehungswissenschaft, Historische Pädagogik und Historische Sozialisationsforschung, Postfach 60 15 33, D – 14415 Potsdam, Deutschland, Fax. +49 (0)331/977 2809, E-Mail: jacobi@rz.uni-potsdam.de

Maître de Conférences Dr. **Jean-Luc LE Cam**, Université de Bretagne occidentale, Centre de recherche bretonne et celtique, 20, rue Duquesne, F – 29238 Brest, France, Fax. 33 0298/01 63 93, E-Mail: jean-luc.lecam@univ-brest.fr

PD Dr. **Hans-Ulrich MUSOLFF**, Universität Bielefeld, Fakultät für Pädagogik, AG 1 Allgemeine Erziehungswissenschaft, Postfach 10 01 31, D-33501 Bielefeld, Deutschland, Fax. +49 (0)521/106 6028, E-Mail: hans-ulrich.musolff@uni-bielefeld.de

Elementarbildung und Berufs(aus)bildung in und außerhalb der Schule

1450 – 1750

Bericht über die 10. Tagung des AVE

10. – 12. November 2004, Universität Bielefeld, Zentrum für interdisziplinäre
Forschung (ZiF)

Die Geschichte der gelehrten Bildung des „Abendlandes“ hat sich seitens der Historischen Pädagogik von jeher intensiver Aufmerksamkeit erfreut. Zum einen lag dies sicher in der engen Affinität des persönlichen Berufsfelds der Forschenden zu ihrem Untersuchungsgegenstand, zum anderen auch in einer günstigen Quellenlage, haben doch die Institutionen der „höheren“ Bildung wie die Absolventen dieser Institutionen selbst oft für eine umfassende Dokumentation ihrer Bildungsleistungen Sorge getragen. Dagegen stand die „zweite Traditionslinie“ im „Lehrplan“ des Abendlandes, nämlich die Geschichte der Elementarbildung und der damit verbundenen Berufsausbildung in der Frühen Neuzeit, lange Zeit im Schatten dieser Forschungen, nicht zuletzt, weil die Quellenlage einzig den Zugang über wenige normative bzw. institutionelle Dokumente zuzulassen schien.

Auch die Annahme, dass die unter dem Begriff der „Elementarbildung“ verstandenen Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen sowie die alles dominierende religiöse Erziehung erst im 19. Jahrhundert regelrecht institutionalisiert worden seien, wurde durch eine Quellenrezeption suggeriert, die sich auf die utilitaristische Schulgesetzgebung und die kritischen, aufklärerisch-philantropischen

Erziehungsschriften des 18. Jahrhunderts stützte. Schließlich übertrug die traditionelle Erziehungswissenschaft mit ihrer Unterscheidung zwischen einer „Kultur der Schriftlichkeit“ als „gelehrter“ Kultur und einer Kultur der handwerklichen Berufsausbildung als „praktischer Wissensaneignung“ die Perspektiven eines modernen, differenzierten Bildungssystems auf Bildungsformen der Frühen Neuzeit, denen eine solche Betrachtungsweise kaum gerecht werden kann.

Diese Forschungsparadigmen gründlich ins Wanken gebracht zu haben, ist ein Verdienst von Alwin HANSCHMIDT (Vechta) und Hans-Ulrich MUSOLFF (Bielefeld), die Fachleute der „niederen“ Bildung aus verschiedenen Disziplinen auf der 10. AVE-Tagung im Bielefelder ZiF zusammenführten. In seiner Begrüßung umriss Alwin HANSCHMIDT (Vechta) die defizitäre Forschungslage, die schon chronologisch als „Tal“ zwischen den Forschungsschwerpunkten „Reformationszeit“ und „Aufklärung“ klaffe und zugleich ein soziales Stratum von etwa 90% der städtischen und ländlichen Bevölkerung dieser Zeit betreffe, über deren Wissenserwerb nur wenig bekannt sei. Hier sei die Frage nach den jeweiligen Alltagsanforderungen an das Bildungsniveau und die wirtschaftlichen Zusammenhänge, die das „Anlernen“ bedingten,

ebenso zu berücksichtigen wie regionale und lokale Voraussetzungen, die sich aus der territorialen und konfessionellen Vielfalt des Deutschen Reichs, aus den unterschiedlichen Konfessionalisierungsparadigmen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen ergäben.

In seinem einleitenden Referat, das *„Elementarbildung und Berufs(aus)bildung aus historischer Sicht“* beschrieb, präziserte HANSCHMIDT diesen Forschungsrahmen. Ausgehend von der Schulgesetzgebung des 18. Jahrhunderts, entfaltete er die Vorgeschichte dieser Gesetzgebung und ihre zentrale Absicht der christlichen Unterweisung, das „duale System“ der spätmittelalterlichen Schullandschaft mit kirchlichen Lateinschulen und städtischen „Teutschen Schulen“, das den Bedarf nach „Bildungswissen“ wie nach „Handlungswissen“ abdecken sollte und im Zuge der Reformation in einen „gemischten“ Schultyp mündete. Flächendeckende Unterrichtung im Katechismus sowie in Grundzügen des Lesens und Schreibens blieben die Aufgaben dieser Schulform unter landesherrlicher Kirchenaufsicht bis ins 18. Jahrhundert hinein, flankiert von einer Fülle privater Winkelschulen. Ob die Schullandschaft eher von konfessionellen Unterschieden oder konfessioneller Konkurrenz geprägt sei, war eine auch in der späteren Diskussion aufgenommene Frage. Sehr viel weniger standardisiert, mithin auch weniger gut erforschbar, zeige sich dagegen die Sphäre der Berufsausbildung. Gegenüber der „arka-

nen“ Werkstatt des Handwerkers und des Prinzips der Lehre durch Nachahmung erforderten freilich kaufmännische Tätigkeiten eher formalisierte Wissensinhalte und in gewissem Maße auch die Rezeption von Fachliteratur.

Die Reihe der Fallstudien leitete Margret WENSKY (Bonn) mit einem nicht nur in der Frauen- und Geschlechtergeschichte prominenten Sujet ein, als sie über die *„Elementarbildung und Berufsausbildung von weiblichen Handwerkslehrlingen in Köln im 15. Jahrhundert“* sprach. Als eine der bevölkerungsstärksten Städte des Heiligen Römischen Reichs bot diese Metropole des Exportgewerbes mit ihrer hochentwickelten arbeitsteiligen Stadtwirtschaft Frauen in zahlreichen Sparten des Textilgewerbes und der Produktion von Luxus- und Fernhandelsgütern (Seidenweberei, Goldspinnerei) qualifizierte Arbeitsplätze und reguläre Lehrverhältnisse im Rahmen eigener Frauenzünfte. Die gute Ausbildung der Töchter, die auch Kompetenzen in den drei Elementarfähigkeiten umfasste, stellte eine wesentliche Mitgift dar. Für den Niedergang der Frauenzünfte wie der weiblichen Lehrlingsausbildung im Köln des 16. Jahrhunderts machte die Referentin „soziale Verkrustungen, verpasste Innovationen und Konjunkturschwankungen“ im Exportgewerbe verantwortlich. Innerhalb des Reiches blieb Köln – auch hinsichtlich der zeitweiligen zunftmäßigen Einbindung von Frauen ins Handwerk – ein Sonderfall.

Um männliche Handwerkstätigkeit ging es denn auch im Referat von Kurt WESOLY (Bonn) zur *„Elementarbildung und Berufsausbildung von Handwerkslehrlingen vorwiegend am Mittel- und Oberrhein im 16. und in der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts“*. Während die Quellenlage Informationen über formale Zunftanforderungen, auch über Lehrzeiten und –kosten ermöglicht, liefert sie hingegen kaum präzise Aufschlüsse über Lehr- und Prüfungsinhalte, zumal standardisierte Handwerksordnungen in der frühen Zeit fehlen. Grundkenntnisse im Lesen und Schreiben verlangten explizit erst einzelne Handwerksordnungen des 18. Jahrhunderts; zünftische Quellen bezeugen hingegen auch für frühere Zeiten ihren Angehörigen Schriftkenntnisse. Dass in den Städten daher eine umfassende Beschulung aller Kinder stattgefunden haben müsse, wurde in der folgenden Diskussion allerdings bezweifelt.

Einen konkreten Zusammenhang zwischen elementarer Bildung und Berufsanforderungen konnte dagegen Reiner PRAB (Paris/Erfurt) in seinen Untersuchungen zu *„Ausbildung und Schriftkenntnisse(n) bei Thüringer Bauhandwerkern 1600-1750“* belegen. Auf eine in Thüringen seit dem 17. Jahrhundert etablierte Praxis, die vom Bauhandwerk vor allem bei kirchlichen und öffentlichen Aufträgen Kostenvoranschläge, Verträge und Abrechnungen forderte, reagierten die lokalen Handwerksordnungen des 18. Jahrhunderts, die beim Aufdingen bzw. beim Lossprechen der Lehrlinge Lese-

und Schreibkenntnisse verlangten. Für die Relevanz des Zeichenunterrichts gab es ebenfalls schulische Belege, gehörte doch seit dem Ausgang des 16. Jahrhunderts die Anfertigung von Rissen zum Kanon der Meisterprüfungen bei Bauhandwerkern und Zimmerleuten. Goethes Wertschätzung des Thüringer Bauhandwerks finde so, laut Prass, eine Ursache im Bildungsniveau seiner Vertreter.

Die Quellen des poetischen Wissens einer anderen handwerklichen Klientel recherchierte Marcel LEPPER (Berlin) in seinem Vortrag *„Wo die Meistersinger das Lesen lernten. Elementarbildung in Nürnberg um 1500“*. Am intellektuell wie infrastrukturell privilegierten Bildungsstandort Nürnberg schlug der quasi zünftig organisierte Meistersang eine Brücke zur Oberschichtigen Bildung. Zahlreiche Lateinschulen wie Schreib- und Rechenschulen beförderten u.a. eine Diffusion humanistischen Bildungsguts ins Handwerkermilieu. Für das Zusammenwirken schreibschulischer Alphabetisierung, handwerklicher Ausbildung und autodidaktischer Praxis im Meistersang legt der Lebenslauf Hans Sachsens ein eindrucksvolles Zeugnis ab. Wie repräsentativ diese individuelle Biographie allerdings sein kann, blieb eine offene Frage.

Die zweite Sektion der Tagung konzentrierte sich auf Bildung und Ausbildung im Kaufleutemilieu:

Hans-Ulrich MUSOLFF (Bielefeld) prüfte in seinem Referat *„Zur Ausbildungsfunktion des Soester Gymnasiums für nichtakademische Berufe im späten*

17. und frühen 18. Jahrhundert“ die in der Rezeption aufklärerischer Kritik begründete These Karl-Ernst Jeismanns, das Soester Gymnasium habe dem zeitgenössischen Bildungsbedarf nicht entsprochen. Anhand des Schülerverzeichnisses des Rektors Harhoff (1685-1708) ließen sich die Curricula von ca. 800 Schülern auswerten. Bei einer ausgewogenen Zusammensetzung des Handwerker- und Kaufleutenachwuchses in den unteren Klassen besuchten Handwerkersöhne zumeist nur diese, während in der Mittel- und Oberstufe eher zukünftige Kaufleute und Akademiker zu finden waren. Obwohl Mathematikunterricht nicht im Stundenplan des Rektors vorgesehen war, wurde er nachweislich erteilt. Mit einer angesichts der stagnierenden Soester Stadtwirtschaft relativ hohen Anzahl von 50 Schülern pro Jahrgang habe das Gymnasium sehr wohl Ausbildungsrelevanz für die städtische Gesellschaft wie für das Soester Umland gehabt. Nachfragen aus dem Auditorium richteten sich - wie gemeinhin bei seriellen Quellenauswertungen - auf die Repräsentativität des Samples und die Angemessenheit der Berufsvariablen. Auf frühneuzeitliche Verhältnisse kaum übertragbar dürfte die Kritik sein, dass individuelle elterliche Wünsche die schulische Ausbildung eher beeinflusst hätten als die vorgegebenen Karrieremuster der ständischen Gesellschaft, an denen sich Variablenvergabe und Auswertung zu Recht orientiert hatten. Einen durch seine Informationsfülle beeindruckenden Überblick über die

Bedingungsfaktoren der „*Berufsbildung deutscher Kaufleute im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit*“ gab Hanns-Peter BRUCHHÄUSER (Magdeburg). Die Eigenart der kaufmännischen Sozialsphäre und die Erfordernisse insbesondere nach der „*Seßhaftwerdung*“ des Berufsstandes intensivierten die Schriftlichkeit des Geschäftsbetriebs und veränderten die städtische Schullandschaft im Spätmittelalter durch Gründung der „*Teutschen Schulen*“. Nicht unwidersprochen blieben seine Thesen, die „*Klerikalisierung*“ infolge der Reformation hätten die öffentlichen Schulen ihrer berufsvorbereitenden Funktion beraubt und die Territorialisierung des Handels im Merkantilismus habe zum Niedergang des Berufsstandes beigetragen.

In der dritten Sektion standen „*Soldaten und Lehrer*“ im Mittelpunkt der Beiträge:

Bettina BLESSING (Regensburg) referierte über „*Konzepte der Elementarbildung und die Lebenswelt der Lehrer deutscher Schulen. Das Regensburger Beispiel von der Reformation bis 1750*“. Der multikonfessionelle Sitz des Reichstags hielt ein breites Angebot an öffentlichen und privaten Schulen vor, bei deren Besuch Konfessionsgrenzen nicht die vorherrschende Rolle spielten. Gegenüber den gut belegten Inhalten des Elementarunterrichts sind standardisierte Anforderungen an die Lehrerausbildung und die jeweiligen Einkünfte allerdings kaum nachweisbar. Den zunehmenden Ausschluss von Frauen aus dem Re-

gensburger Lehrpersonal werteten die DiskutantInnen als lutherisches Spezifikum, da sowohl das katholische wie das hugenottische Schulwesen in großer Anzahl Lehrerinnen beschäftigt habe.

„*Von der Pike auf – Bildung und Ausbildung von Soldaten und Offizieren 1650-1750*“ überschrieb Daniel HOHRATH (Esslingen) seinen Vortrag. Mit der Bildung stehender Heere und ihrer „Verobrigkeitlichung“ habe die Frage nach der soldatischen Ausbildung vor allem für Sondergruppen (Artillerie) an Bedeutung gewonnen. Vorherrschendes Prinzip blieb das „learning by doing“, wobei Lese- und Schreibenkenntnisse beförderungsrelevant waren. Ritterakademien und Kadettenkorps vermittelten vorwiegend adlige Standesbildung; erst seit der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts entwickelte die junge Militärwissenschaft das aufgeklärte Leitbild des „gebildeten Offiziers“.

Solche militärisch „gebildeten“ Offiziere wiederum investierten ihre Kenntnisse und pädagogischen Absichten häufig in die Gründung von Regimentsschulen, doch verfolgte die „*Bildung von Soldatenkindern im 18. Jahrhundert*“ mit der Absicht von Sozialdisziplinierung und Selbstrekrutierung des Militärstands gleiche Ziele auf sehr unterschiedlichen Wegen, wie Jutta NOWOSADTKO (Essen) anhand des Kursächsischen Militärerziehungsinstituts in Dresden, sowie der Potsdamer und der Münsterschen Garnisonsschulen nachweisen konnte.

Die vierte Sektion der Tagung widmete sich der Bildung von Mädchen und Frauen anhand dreier Fallstudien aus unterschiedlichen Konfessionen. Mit dem beeindruckenden Projekt einer Datenbank über die Franckeschen Schulen in Halle stellte Juliane JACOBI (Potsdam) das pietistische Mädchenerziehungskonzept vor. Im Rahmen der „*Elementar- und Berufsbildung der Mädchen im Halleschen Waisenhaus*“ erhielt diese – zahlenmäßig den Jungen unterlegene – Gruppe die gleiche Elementarerziehung und eine „berufliche“ Ausbildung für innerhäusliche Tätigkeiten im Rahmen der frühneuzeitlichen Geschlechterrollen.

Während über die Halleschen Erzieherinnen nur wenig bekannt ist, standen ihre katholischen Berufskolleginnen im Mittelpunkt eines Referats zu „*Semireligiosum und Mädchenbildung. Schulehaltende Devotessen im frühneuzeitlichen Köln*“ von Andreas RUTZ (Bonn). Auf Initiative der religiösen katholischen Frauengemeinschaften entwickelte sich ein erstaunlich dichtes Netz von Mädchenschulen in- und außerhalb Kölns bis in die kleinsten Ortschaften hinein, die von der Mobilität und Flexibilität der Semireligiosen profitierten. Da Katechese, Glaubens- und Sittenlehren die Schwerpunkte des Unterrichts bildeten – obwohl Lesen und Schreiben auch auf den Lehrplänen stand – scheint es kaum verwunderlich, dass zwischen der Schuldichte und dem Grad weiblicher Alphabetisierung kaum ein Zusammenhang hergestellt werden kann, obwohl dies in anderen

konfessionellen Kontexten durchaus möglich sein kann.

Dies zeigte der folgende Beitrag von Franziska HEUSCH (München), die über die *„Elementare Mädchen- und Jungenerziehung bei den Berliner Hugenotten in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts“* sprach. Das differenzierte und straff kontrollierte hugenottische Schulwesen resultierte mit seinen vergleichsweise anspruchsvollen Lehrplänen aus den hohen Anforderungen der gemeindlichen Selbstverwaltung an Schriftlichkeit. Bis zur Aufhebung der Koedukation nach der Mitte des 18. Jahrhunderts räumte es dem Lehrunterricht Priorität vor dem Arbeitsunterricht ein. Erst danach erhielt die Arbeitsunterweisung in der Mädchenerziehung eine tragende Rolle, die auch durch die (außerhalb der Hugenottengemeinde umstrittene) Vermittlung von Mädchen in Lehren beim hugenottischen Textilgewerbe motiviert war. Zweifellos verdankten sich Exklusivität und Qualität der hugenottischen Bildungsanstalten den Bemühungen einer konfessionellen Minderheit um die Wahrung ihrer Identität.

Die fünfte und letzte Sektion war der Elementarbildung auf dem Lande gewidmet. Über die *„Elementarbildung in bäuerlichen Familien in der Pfalz und in Rheinhessen in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts“* informierte Frank KONERSMANN (Bielefeld). Am Beispiel bäuerlicher Schreibe- und Rechnungsbücher mennonitischer und reformierte Bauernfamilien wies er die Wirkungsmacht vieler in der Alphabetisierungsforschung eingeführter Indi-

katoren nach, die zur Verbreitung elementarer Kulturtechniken auf dem Lande beigetragen haben: Charakteristika der Konfessionalisierung und Schuldichte, Verschriftlichungs- und Verrechtlichungsprozesse, Besitzverhältnisse und Marktanbindung konnten als positive Einflußfaktoren exemplarisch aufgezeigt werden.

Hingegen verengte Mareike MENNE (Paderborn) ihre im übrigen sehr informativen Ausführungen über die *„Untertanenpflicht im Hochstift Paderborn – Beginn und Erfolg der Schulpflicht im 17. Jahrhundert“* auf eine unnötig schmale Deutung, indem sie die schulpolitischen Reformen des Paderborner Fürstbischofs auf die Strategie eines um seine „Fama“ bemühten barocken Landesfürsten reduzierte.

Obwohl die Schlussdiskussion einige Desiderate aufzählte – wie den Verzicht auf die Darstellung der jüdischen Elementarbildung, das Fehlen eines internationalen Vergleichs und ein grundsätzliches Manko aussagekräftiger „früher“ Quellen – fiel die Bilanz der Tagung äußerst positiv aus. Dass die frühneuzeitliche Grundbildung Kompetenzen in Mathematik und Fremdsprachen mit umfasste, war nur eines der bisher nicht bekannten Ergebnisse. Neue Anstöße erhielt die Frauen- und Geschlechtergeschichte, die unter anderem noch ausführlicher darüber diskutieren muss, ob Handarbeiten bzw. „weibliche Fertigkeiten“ zur berufsvorbereitenden Bildung der Frauen in der Frühen Neuzeit gehörten oder nicht. Weitere Aufmerksamkeit

verdienen die Vermittlungsorte von Bildung im allgemeinen, wie auch die Details handwerklich-zünftiger Ausbildung, die noch viel zu wenig erforscht sind.

Dass die Tagungsbeiträge, wie geplant, möglichst bald publiziert und einem breiteren Fachpublikum zur Verfügung gestellt werden, ist sehr zu wünschen.

Kontakt: PD Dr. Hans-Ulrich MUSOLFF, Universität Bielefeld, Fakultät für Pädagogik, Postfach 100131, 33501 Bielefeld, Tel.: 0521/106 3320, Fax: 0521/106 6028, E-Mail: hans-ulrich.musolff@uni-bielefeld.de

Dr. Andrea HOFMEISTER, Max-Planck-Institut für Geschichte, Hermann-Föge-Weg 11, 37073 Göttingen

INTERNATIONAL STANDING CONFERENCE FOR THE HISTORY OF EDUCATION (ISCHE)

Technologies of the Word: Literacies in the History of Education

Vorinformationen zu ISCHE 28,
16. - 19. August 2006 in Umeå/Schweden

ISCHE 28 will focus on some of the most important pedagogical instruments in the history of education the technologies of the word. Through history education has employed various vehicles to carry the word from one person to the other. Orality, reading, writing, and computing represent different stages in the development of literacy. The conference will cover this historical evolution and pay special attention to the transitions, practices and functions of literacy in education on individual, local, regional, national and global levels. How does literacy change education, and how does education change literacy? What are the consequences of new literacy practices in education, and how do existing practices change? What

are the needs and uses of literacy, and how do they vary over time and between individuals and groups? Etc.

Literacy in education can be viewed from a variety of perspectives. It can serve as an instrument of power and identity. Its functions and uses can be linked to political, social, economical and psychological conditions. The theme includes aspects on educational practices in oral and literate cultures; early and late alphabetisation; classical and vernacular literacy; religious and civic literacy; elite and popular literacy; formal and informal literacy instruction; child and adult literacy acquisition; etc.

The conference welcomes papers on various aspects of literacy in education, including specific alphabets, print

types, handwriting styles; ideologies, methods and materials in literacy instruction; subject-specific literacy, e.g. cipher and science literacy, and foreign language acquisition; literacy dysfunctions and special education; literacies in classroom communication; etc.

The organisers especially encourage papers addressing educational aspects on media and information technology, including computer literacy and educational computing; compu-

ter-aided education and literacy instruction; educational aspects of the Internet and hyper-texts; post-literacy modes of communication such as iconography and audio-visuality, etc.

Kontakt:

Mayer.Christine@erzwiss.uni-hamburg.de
Der Call for papers ergeht demnächst über PAED-HIST-L.

ISCHE 29 wird 2007 in Hamburg zum Thema „Children and youth at risk“ stattfinden.

Änderung der Bankverbindung

Wir bitten darum, Änderungen Ihrer Bankverbindung mit dem beigefügten Formular unserem Schatzmeister Dr. Frank Tosch mitzuteilen:

Dr. Frank Tosch, Universität Potsdam, Institut für Erziehungswissenschaft, Postfach 601553, 14415 Potsdam; Tel. (0331) 977-2565, Fax 977-2063, E-Mail: tosch@rz.uni-potsdam.de

Überweisungen des jährlichen Kostenzuschusses aus dem Ausland

Für Überweisungen des jährlichen Kostenzuschusses aus dem Ausland lautet die Bankverbindung:

IBAN: DE 72 4401 0046 0100 2584 64

BIC: PBNKDEFF

3. Aus der Forschung

Fragebogen zur Dokumentation bildungshistorischer Forschungsprojekte

Die eingehenden Forschungsberichte werden in der Regel im jeweils folgenden Heft und unmittelbar in HBO veröffentlicht. Kleinere redaktionelle Änderungen bleiben vorbehalten.

Die Darstellung Ihrer Projekte schicken Sie uns bitte in elektronischer Form, denn das erleichtert die redaktionelle Arbeit wesentlich.

Der Fragebogen kann auch **online** auf den HBO-Seiten ausgefüllt werden unter folgender URL: <http://www.bbf.dipf.de/hbo/forsanme.htm>

Da der Fragebogen dem Rundbrief nicht mehr in Papierform beigelegt wird, kann er ebenfalls von den HBO-Seiten als **PDF-Datei** heruntergeladen werden: <http://www.bbf.dipf.de/hbo/FragebogenForschprojekt.pdf>

Die Mentalität des ‚neuen Bürgertums‘ im 19. Jahrhundert: Studien zur rheinischen Gymnasiallehrerschaft im Kontext bürgerlicher Aufbrüche

1. Name / Anschrift / Institut

Ben GREWING, Auf dem Mühlenberg 35 A, 53225 Bonn, ben.grewing@web.de

2. Thema / Titel / Bezeichnung des Projektes

Die Mentalität des ‚neuen Bürgertums‘ im 19. Jahrhundert: Studien zur rheinischen Gymnasiallehrerschaft im Kontext bürgerlicher Aufbrüche

3. Fragestellung und Erkenntnisinteresse des Projektes, Darstellung des Forschungsvorhabens

Die Gesellschaft von heute ist ohne Bezugnahme auf das ‚Bürgertum‘ kaum zu verstehen. Eine ideale Bürgergesellschaft als Gesellschaft mündiger, vernünftiger, leistungsorientierter, gebildeter Individuen, wie sie im 18. Jahrhundert vorgedacht worden ist, ist auch heute noch für Teile unserer Gesellschaft prägend. Gymnasiallehrer bildeten im Bürgertum des 19. Jahrhunderts eine Gruppe, die erst im Verlauf dieses Jahrhunderts festere Konturen annahm. Gymnasiallehrer

waren aber Teil des Bürgertums, weil sie mit anderen Gruppen des Bürgertums durch Merkmale einer gemeinsamen Mentalität verbunden waren.

Die Untersuchung fragt, welche materiellen und sozialen Hintergründe für die spezifische Mentalität rheinischer Gymnasiallehrer bestimmend waren. In einem weiteren Rahmen soll gefragt werden, welchen Zusammenhang es zwischen der individuellen Sichtweise und übergeordneten sozialen oder politischen Strukturen gab. Dabei geht es um den Habitus, das Verhalten rheinischer Gymnasiallehrer, also um Interaktions- und Wahrnehmungsmuster, die über ihre Tradierung letztlich auch geeignet sind, eine Verbindung zwischen dem 19. Jahrhundert und der gegenwärtigen gesellschaftlichen Situation herzustellen.

In diesem Zusammenhang geht es auch um eine Mentalität, die allem Anschein nach vom Konflikt zwischen hoch gesteckten Erwartungen an soziales Ansehen einerseits und ernüchternder ökonomischer Lebenswirklichkeit andererseits geprägt war. Zu untersuchen ist, welches spezifische Selbstverständnis rheinische Gymnasiallehrer in diesem Spannungsfeld entwickelten und welchen Status sie im öffentlichen Leben einnehmen konnten. Von besonderer Bedeutung wird im katholisch geprägten Rheinland die konfessionelle Zugehörigkeit sein.

Für Gymnasiallehrer als eine Gruppe des so genannten Bildungsbürgertums soll insbesondere untersucht werden, inwieweit Herkunft, Heiratsverhalten und verwandtschaftliche Beziehungen Hinweise auf soziale Mobilität und Exklusivität beinhalten, Bildungswege als Ausweis für die Zugehörigkeit zum Bürgertum gewertet werden können, die wirtschaftliche und die soziale Lage Positionszuschreibungen in der aufkommenden Leistungsgesellschaft beinhaltete. Ein Aspekt der Untersuchung wird auch sein, welche Auswirkungen auf die Mentalität rheinischer Gymnasiallehrer mit einem Hereinwachsen in den Staatsdienst und einer sukzessiven Verbeamtung verbunden waren.

Der Zeitraum der Untersuchung reicht vom Abzug der Franzosen und der Übernahme der Verwaltungshoheit durch Preußen im Jahre 1814 bis zur Reichsgründung 1871 und zur Ausbreitung und Intensivierung der Industrialisierung in den 1860er und 1870er Jahren. Die Rheinprovinz gibt den geographischen Raum der Untersuchung vor. Konkreter Gegenstand sind ausgewählte Personen der Gymnasiallehrerschaft, und zwar kleinerer und mittlerer Städte der Rheinprovinz.

4. Herangezogene Materialien / benutzte Archive / Archivbestände

Folgende Materialien werden herangezogen: Nachlässe und Schriften rheinischer Gymnasiallehrer, Autobiographien, Biographien, Schulchroniken, Jahresberichte, Schulprogramme, Zeitgenössische Zeitungsartikel, Festschriften von Gymnasien, Schulreden, Personalbögen, Heiratsurkunden, Totenzettel.

Folgende Archive werden benutzt: Stadtarchive, Schularchive, Landeshauptarchiv Koblenz, Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Archiv der Bibliothek für bildungs-

geschichtliche Forschung Berlin, Geheimes Staatsarchiv Berlin-Dahlem, Zeitungsarchiv in Dortmund

5. Geplanter Abschlusstermin des Projektes / Bearbeitungsstand

Anfang 2006

6. Status der Arbeit (Dissertation, Habilitationsschrift, andere Publikationsformen)

Dissertation bei Prof. Dr. Jürgen BENNACK, Universität zu Köln, Erziehungswissenschaftliche Fakultät

Nation und Geschlecht.

Konstruktionen nationaler Identität in autobiographischen Zeugnissen deutscher Lehrerinnen an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert

1. Name / Anschrift / Institut

Prof. Dr. Elke KLEINAU, Universität zu Köln, Seminar für Pädagogik, Abteilung für Allgemeine Pädagogik, Gronewaldstr. 2, 50931 Köln

Mitarbeiter/innen: Dr. des. Wolfgang GIPPERT; Dr. Petra GÖTTE

2. Thema / Titel / Bezeichnung des Projektes

Nation und Geschlecht. Konstruktionen nationaler Identität in autobiographischen Zeugnissen deutscher Lehrerinnen an der Wende vom 19. Zum 20. Jahrhundert

3. Fragestellung und Erkenntnisinteresse des Projektes, Darstellung des Forschungsvorhabens

Ziel des Projektes ist es aus der Perspektive historisch, kulturell und international vergleichender Bildungsforschung einen Beitrag zur Konstruktion nationaler Identitäten in autobiographischen Zeugnissen von Lehrerinnen zu leisten. Ausgangspunkt der Überlegungen ist die These, dass Bildung im Prozess der nationalen Identitätsfindung eine entscheidende Rolle zukommt. Lehrerinnen war als sogenannten Bildungs- bzw. Kulturträgerinnen eine wichtige Funktion bei der Konstruktion einer nationalen Identität zugeordnet. Das Projekt will vor allem der Frage nachgehen, welche Bedeutung der Vorstellung von einem einheitlichen Nationalcharakter in den Autobiographien zugemessen wurde und wie dieser Konstruktionsprozess in der Auseinandersetzung mit Fremden, die aus dem Konstrukt eines homogenen deutschen Nationalvolks ausgeschlossen werden, im einzelnen verlief.

4. Herangezogene Materialien / benutzte Archive / Archivbestände

- Autobiographien
- Publikationsorgane der verschiedenen Lehrerinnenvereine
- Aktenbestand des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins, Berlin

5. Geplanter Abschlusstermin des Projektes / Bearbeitungsstand

Sommer 2007

6. Status der Arbeit (Dissertation, Habilitationsschrift, andere Publikationsformen)

Drittmittelprojekt, gefördert durch die DFG

Beziehungen zwischen politisch-ökonomischem und pädagogischem Diskurs zu Beginn der Moderne

Fallstudien in bildungshistorischer Perspektive

1. Name / Anschrift / Institut

Prof. Dr. Ingrid LOHMANN, Universität Hamburg, Fakultät für Bildungswissenschaften, Von-Melle-Park 8, 20146 Hamburg

2. Thema / Titel / Bezeichnung des Projektes

Beziehungen zwischen politisch-ökonomischem und pädagogischem Diskurs zu Beginn der Moderne – Fallstudien in bildungshistorischer Perspektive (Arbeitstitel)

3. Fragestellung und Erkenntnisinteresse des Projektes, Darstellung des Forschungsvorhabens

Gegenstand des Forschungsvorhabens ist die ideengeschichtlich hermeneutische sowie sozialwissenschaftlich diskursanalytische Rekonstruktion von Schlüsselbegriffen des pädagogischen sowie des politisch-ökonomischen Diskurses anhand von Wörterbüchern, Enzyklopädien und Lexika des 17. und 18. Jahrhunderts sowie ausgewählter Schriften einzelner frühliberaler Klassiker.

Die Pädagogik der Gegenwart steht dem ökonomischen Bereich von ihrem Selbstverständnis her im allgemeinen eher distanziert gegenüber. Tatsächlich waren weite Gebiete der pädagogischen Praxis – einschließlich der Institutionen der Bildung und Erziehung – im 19. und 20. Jahrhundert programmatisch und in bestimmter Hinsicht auch faktisch durch eine relative Autonomie gegenüber direkten politischen und ökonomischen Interventionen gekennzeichnet. Gleichwohl hatten sie, wie die Arbeiten Bourdieus ins Bewusstsein gehoben haben, im-

mer auch (sozial-) politische und ökonomische Funktionen. Dessen ungeachtet definiert sich Pädagogik von ihren modernen Grundlagen her überwiegend als eine Disziplin und als eine Praxis, die ihr Selbstverständnis auf Autonomie und Eigenständigkeit des Pädagogischen gegenüber dem Ökonomischen stützt und die ihre disziplinären wie professionellen Besonderheiten in hohem Maße dadurch definiert. Eben darin lag (auch dies hat Bourdieu gezeigt) auch ihre spezifische Funktionalität. Dem Einbruch des Politisch-Ökonomischen in das Pädagogische steht das Fach heute daraufhin überwiegend mit Ratlosigkeit, Skepsis, Verweigerung oder Abwehr gegenüber.

Das Forschungsvorhaben soll dazu beitragen, diese Defensivposition zu überwinden und die Eigenständigkeit des Pädagogischen in seiner sich derzeit grundlegend wandelnden Stellung zum Ökonomischen – die wohl eher als eine Stellung innerhalb der Ökonomie zu bezeichnen sein wird – zu behaupten. Dazu sollen Rekonstruktionen ehemals vorhandener Gemeinsamkeiten zwischen pädagogischem und politisch-ökonomischem Diskurs verhelfen – Gemeinsamkeiten, die zwischenzeitlich aus dem theoretischen Gedächtnis unseres Faches verschwunden waren, im 17. und 18., aber auch zu Beginn des 19. Jahrhunderts aber offensichtlich bestanden. Ehedem entstanden beide Diskurse mehr oder weniger zeitgleich, und zuweilen in enger Beziehung, als zwei Säulen der politischen Philosophie des klassischen Liberalismus. Beide, der entstehende politisch-ökonomische und der entstehende pädagogisch-bildungstheoretische Diskurs der Neuzeit und der Moderne, schöpfen eine Zeitlang aus den gleichen Quellen; beide Diskurse entwickeln und verwenden dabei – und hier setzt das geplante Forschungsvorhaben an – bestimmte Termini gleichermaßen, wenn auch nicht gleichsinnig: Eigentum, Besitz, Vermögen, Gut, Talent, Spekulation, Wert u.a.

Im Begriff des geistigen Eigentums beispielsweise ist uns die doppelte Zugehörigkeit zu beiden Diskursen seit eh und je (genauer gesagt: seit etwa 1800) geläufig; im Begriff des kulturellen Kapitals hat Bourdieu die beiden Diskurse für heutige theoretische Erörterungen über moderne Bildungssysteme wieder zusammengebracht. In der Pädagogik des 19. Jahrhunderts war die Rede gang und gäbe, dass dieser oder jener Stoff dem Schüler zum „sicheren Eigentum“, zum „sicheren Besitz“ werden solle; „Vermögen“ war ein Synonym für den bildungstheoretisch aufgeladenen Begriff der „geistigen Kräfte“; „Talent“ bezeichnete ein Silbermaß, bevor es zum Synonym für besondere individuelle Begabungen wurde. All dies ist zwar nicht aus unserem kollektiven alltagskulturellen Gedächtnis verschwunden, ist jedoch auch nicht mehr sonderlich präsent in pädagogischer bzw. Bildungstheorie.

Das geplante Forschungsvorhaben dient der Untersuchung, auf welche Weise bestimmte Termini zu Schlüsselbegriffen sowohl des ökonomischen als auch des pädagogischen Diskurses wurden (Rezeptionsverläufe), welches gemeinsame

Quellen (Akteure, Medien) waren, inwieweit (in welchen Kontexten, mit welchen Differenzierungen) ihnen gemeinsame Bedeutungen zugeschrieben wurden.

4. Herangezogene Materialien / benutzte Archive / Archivbestände

Ausgewertet werden im Rahmen des geplanten Forschungsvorhabens u.a. folgende Werke: Adelung, J.C.: Grammatisch-kritisches Wörterbuch, Ausgabe von 1811; Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste, hg. von Johann Samuel Ersch und Johann Gottfried Gruber. Leipzig 1818; Bayle, Pierre: Dictionnaire historique et critique, 17. Jh., acht Auflagen in Frz. in 50 Jahren, übersetzt ins Englische in 2 Versionen (erschienen 1709, 1734-1741) und ins Deutsche (erschienen 1741-1744); Beckmann, Johann: Physikalisch-ökonomische Bibliothek. 23 Bde., ca. 1770ff.; Brockhaus Conversationslexikon, 10 Bde., 3. Aufl., 1817; Encyclopédie, ed. Diderot et D´Alembert, 1751-1772; Geschichtliche Grundbegriffe. Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland. Hrsg. von Otto Brunner, Werner Conze, Reinhart Koselleck. 7 Bde., Bd. 8 Register, Stuttgart 1972-1997; Handbuch der europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Hrsg. von Wolfram Fischer, 6 Bde., Stuttgart 1980ff.; Henning, Friedrich-Wilhelm: Handbuch der Wirtschafts- und Sozialgeschichte Deutschlands, 3 Bde., Paderborn u.a. 1991ff.; Krünitz, Johann Georg: Oekonomisch-technologische Enzyklopädie oder allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- und Landwirthschaft und der Kunstgeschichte. 242 Bde., 1773 bis 1858; Technologisch-ökonomische Lexika von der Neuzeit bis zum Ende des 19. Jahrhunderts; Zedler: Universallexicon. 68 Bde., 1731ff.

5. Geplanter Abschlusstermin des Projektes / Bearbeitungsstand

Geplanter Abschluss: März 2007.

6. Status der Arbeit (Dissertation, Habilitationsschrift, andere Publikationsformen)

Aufsatzsammlung

4. Nachrichten und Berichte

Erschließung und Bearbeitung der historischen Archivbestände der Odenwaldschule 1945 – 1985

Das von der Volkswagenstiftung geförderte Projekt „Erschließung und Bearbeitung der historischen Archivbestände der Odenwaldschule 1945 – 1985“ wurde im Oktober 2004 mit einer Tagung abgeschlossen. Dort konnte u.a. das Hauptergebnis der Projektarbeit, das Findbuch bzw. die Archivdatenbank der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt werden. Insgesamt wurden 2632 Akteneinheiten verzeichnet, die im Archiv der Odenwaldschule nun über eine FAUST-Datenbank recherchierbar sind. Eine Online-Datenbank ist in Planung. Das gedruckte Findbuch umfasst zudem eine Bestandsanalyse, eine kurze Geschichte der Schule, ihrer Gremien und Organisationseinheiten mit Blick auf die Klassifikation und die Ordnung des Materials sowie ein Glossar spezifischer Begriffe zur inhaltlichen Erschließung des überlieferten Bestandes. Das Projekt wurde von den Kooperationspartnern Universität Potsdam (Prof. Dr. Hanno SCHMITT, Dr. Jörg-W. LINK), Brandenburgisches Landeshauptarchiv (Dr. Klaus NEITMANN) und der Odenwaldschule (Hartmut ALPHEI, Alexander PRIEBE, Metro SALIJEVIC) gemeinsam realisiert.

Bereits in der Anfangsphase des Projektes zeichnete sich ab, dass die ar-

chivische Ordnung des Bestandes an keine bestehende Registraturordnung anknüpfen und sie im Sinne des strengen oder erweiterten Registraturprinzips weiterentwickeln und verfeinern konnte, sondern völlig neu geschaffen werden musste. Die Klassifikation des Findbuches führt sechs Hauptpunkte auf: 1. Organe, Gremien, Institutionen, 2. Schule und Unterricht, 3. Heim und Internat, 4. Personalia, 5. Korrespondenzen, 6. Aktivitäten der Schulleiter außerhalb. Die Gruppenbildung berücksichtigt, wie man erkennt, die Organisationsformen ebenso wie die Aufgabenstellungen des gesamten Schulbetriebes. Sie geht von bestehenden institutionellen Einheiten und von vorgegebenen inhaltlichen Arbeiten aus, die mit ihrer Tätigkeit oder zu ihrer Erfüllung die Bildung von Akten angestoßen und dabei Schwerpunkte schriftlicher Überlieferungen geschaffen haben. Die Klassifikation gliedert damit nicht nur die Aktenmengen, sondern sie zeigt zugleich die verschiedenartigen tragenden Elemente des Schullebens an – ein Projektergebnis das auch für die Traditionsbildung der Odenwaldschule sowie der Landerziehungsheim insgesamt bedeutsam ist.

Mit Abschluss des Projektes steht der bildungshistorischen Forschung nun ein einzigartiger, professionell aufbereiteter Archivbestand zur Verfügung, mit dem v.a. die Bildungsgeschichte der frühen Bundesrepublik quellengestützt und mit neuen Perspektiven erforscht werden kann. Dies wurde auf den beiden während des Projektes veranstalteten Arbeitstagen in der Odenwaldschule bereits deutlich. Im März 2002 lautete das Tagungsthema „Pädagogische Impulse für die Bildungsreform? Die bildungspolitische Bedeutung der Odenwaldschule in den 1950er und 1960er Jahren“. Die Abschlussstagung im Oktober 2004 hatte den Titel „Antworten von gestern auf die Fragen von morgen?“. Beide Tagungen wurden jeweils von ca. 30 Bildungshistorikern aus der gesamten Bundesrepublik, der Schweiz und Japan sowie den Archivaren und Archivbetreuern der übrigen Landerziehungsheim besucht. Ausgewählte Beiträge beider Tagungen werden in der Schriftenreihe der Odenwaldschule (OSO-Hefte) publiziert. Bei diesen Tagungen zeigte sich auch, dass die nunmehr erschlossenen Archivbestände zwar in erster Linie ein bildungshistorisches Interesse auf sich ziehen, darüber hinaus jedoch ebenfalls von bildungspolitischer Relevanz sind. Denn z.B. das Potenzial einer kollegialen Schulentwicklung und die bildungspolitische Bedeutung einer demokratischen und autonomen Schulverfassung für gelungene Schulreformen lassen sich mit Hilfe der er-

schlossenen Archivalien aufzeigen. Die Odenwaldschule entwickelte, erprobte und evaluierte nämlich bereits in den 1950er und 1960er Jahren u.a. Organisationsstrukturen und Funktionsmechanismen, die für gegenwärtige Fragen der Schulentwicklung (Stichwort „Selbstständige Schule“) Anregungen liefern können (vgl. Link 2005).

Aus archivischer Sicht hatte das geförderte Projekt zudem Pilotcharakter für die anderen Archive der Landerziehungsheime. Denn die Archivare und Archivbetreuer der LEH erhielten durch die Arbeitstagen und die Projektberichte der Projektmitarbeiter auf den jährlich stattfindenden Tagungen des Arbeitskreises „Geschichte und Archive in den Landerziehungsheimen“ wertvolle fachliche Hinweise für die Arbeit in den eigenen Schularchiven. Während des Projektes wurde ebenfalls eine aktualisierte Bibliografie zur Geschichte der Odenwaldschule erarbeitet (vgl. Priebe 2004), die über die Odenwaldschule bezogen werden kann (5,- Euro zzgl. Versandkosten). Eine elektronische Fassung steht auch auf der Homepage der Odenwaldschule unter folgendem URL:

<http://www.odenwaldschule.de/pdf/Hefte/>

[OSO-Heft%2017%20Bibliographie.pdf](http://www.odenwaldschule.de/pdf/OSO-Heft%2017%20Bibliographie.pdf)

Kontakt: Archiv der Odenwaldschule, z.Hd. Alexander PRIEBE, 64646 Hepenheim

Jörg-W. LINK

Die Entwicklung der Erziehungswissenschaft im Spiegel pädagogischer Fachzeitschriften

Tagung in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung am 27. Mai 2005

Zum zweiten Mal nach 2003 („Bildungsgeschichtliche Forschung zum Nationalsozialismus – Behörden, Arbeitsverbände und Institutionen“) stellte die AG Geschichte pädagogischer Institutionen und Organisationen auf einer Tagung in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) Forschungsergebnisse aus ihrer laufenden Arbeit vor. Thema der unter Leitung von Klaus-Peter HORN und Ulrich WIEGMANN durchgeführten Tagung war die Bedeutung pädagogischer Fachzeitschriften für die Entwicklung der Erziehungswissenschaft, die in acht Vorträgen untersucht wurde.

Nach der Begrüßung durch Christian RITZI (BBF), der die bisherige Arbeit der AG und das Thema der Tagung vorstellte, gaben Klaus-Peter HORN und Anna van der MEULEN (Universität Tübingen) im ersten Vortrag einen Gesamtüberblick und erläuterten dabei die Voraussetzungen für die Untersuchungen der AG, die wissenschafts- bzw. disziplingeschichtlich motiviert sind. Die Entstehung und Entwicklung pädagogischer Zeitschriften bildet einen wichtigen Teil der Institutionalisierung einer fachlichen Kommunikation in der Erziehungswissenschaft. Sie sollte als erster Schritt im Rahmen der Tagung in Überblicksdarstellungen für einzelne Teildisziplinen untersucht werden. Ausgangsmaterial dafür war eine strukturierte Erfassung der in Deutschland erschienenen Zeitschrif-

ten (insgesamt ca. 1.900 Titel) auf Grundlage der Bestände der BBF. Im Gesamtüberblick aller Zeitschriften ergab sich bei einer statistischen Auswertung der jeweils neu erschienenen Titel nach Jahrzehnten ein beständiges Wachstum bis zum Jahrzehnt 1921–1930, danach ein allmählicher Rückgang. Auch bei einer Auswertung nicht nach Jahrzehnten, sondern nach historischen Epochen war der Jahresdurchschnitt der neu erschienenen Zeitschriften in der Weimarer Republik am höchsten. Bei einer inhaltlichen Einteilung der Zeitschriften dominiert der Themenbereich Schule, besonders im 19. Jahrhundert, eine Ausdifferenzierung von Unterdisziplinen über den Bereich der allgemeinen und Schulpädagogik hinaus ist vor allem für die Weimarer Republik erkennbar. Die Betrachtung speziell der allgemeinpädagogischen Zeitschriften ergab einen Anstieg bei den Neuerscheinungen im 20. Jahrhundert, vor allem nach 1945. Den Hauptanteil nimmt dabei die Allgemeine Pädagogik ein, nur wenige Titel gehören zur Historischen und Vergleichenden Erziehungswissenschaft.

Mit den Periodika zur Historischen Erziehungswissenschaft beschäftigte sich Ulrich WIEGMANN (DIPF), der angesichts der geringen Menge alle Titel genauer vorstellen und untersuchen konnte. Er zeigte seit der Kaiserzeit und über die beiden deutschen Staa-

ten hinaus fortbestehende Traditionslinien in dieser Disziplin auf, so die doppelte (und oft auf verschiedene Titel verteilte) Funktion der Periodika, einerseits für wissenschaftliche Veröffentlichungen (meist in der Form eines Jahrbuchs) und andererseits als Mitteilungsblätter der Fachgemeinschaft.

Ebenfalls eine detaillierte Analyse konnte Juliane JACOBI (Universität Potsdam) den wenigen Zeitschriften zur Vergleichenden Erziehungswissenschaft und (zur Zeit der deutschen Teilung) dem Systemvergleich Ost-West widmen, wobei sie auch auf die institutionellen Träger dieser Veröffentlichungen einging.

Mit „Entwicklung der Zeitschriften für Schule und Unterricht“ war Heidemarie KEMNITZ (TU Braunschweig) der zahlenmäßig größte Block zugefallen, den sie dementsprechend vor allem im Hinblick auf große Linien, nicht auf Einzelfälle, untersuchte. Die Neuererscheinungen in diesem Gesamtbereich nahmen bis zum Jahrzehnt 1891–1900 stetig zu; ein zweiter Höhepunkt bei den Zahlen lässt sich für 1931–1940 feststellen. Dabei ist aber eine gewisse statistische Verzerrung durch gerade in diesen Jahrzehnten gehäuft neu erscheinende Amtsblätter und regionale Zeitschriften zu berücksichtigen. Ein Versuch, das jeweilige Ersterscheinungsjahr und die Lebensdauer der Zeitschriften in Beziehung zu setzen, konnte den auch in anderen Vorträgen festgestellten, aber von einer auf Jahrzehnte bezogenen Betrachtung etwas verdeckten Abbruch praktisch aller Zeitschriften während des

Zweiten Weltkriegs und den Neuanfang in den Jahren nach 1945 anschaulich demonstrieren. Eine grobe inhaltliche Einteilung der Zeitschriften spiegelt bei den schulformbezogenen Titeln erwartungsgemäß die zunehmende Differenzierung des Schulsystems wider, während fachbezogene und didaktische Zeitschriften, die in größerer Menge erst Ende des 19. Jahrhunderts einsetzen, ihren zahlenmäßigen Höhepunkt in den Jahren 1960–1980 erreichten.

Christiane GRIESE (TU Berlin) untersuchte Neugründungen von Fachzeitschriften, die Lehrer als Adressaten hatten. Sie bezeichnete ihren Vortrag als Werkstattbericht und ersten Einstieg in die Thematik. Der Untersuchung lagen 234 Zeitschriften zu Grunde. In der Mehrzahl waren es Zeitschriften für Volksschullehrer oder von Lehrerverbänden. Die Auswahl der Zeitschriften erfolgte nach den Titeln bzw. Untertiteln. Problematisch war hierbei, dass diese Titel den Begriff „Lehrer“ enthalten, sich jedoch bei näherer Prüfung auch als Zeitschriften für die Schule oder den Unterricht erwiesen. Es gab folglich Überschneidungen mit der von Heidemarie KEMNITZ behandelten Thematik. Ähnlich wie bei Frau KEMNITZ konnte auch bei diesen Zeitschriften ein Anwachsen der Titelzahl zum Ende des 19. Jahrhunderts und in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts verzeichnet werden. Fachzeitschriften zur Medienpädagogik stellte Ulrike PILARCZYK (Universität Potsdam) vor. Sie stützte sich auf eine Liste von 31 Zeitschriften. Um zu si-

cheren Aussagen zu kommen, müssten noch weitere Zeitschriften ermittelt und analysiert werden, z. B. auch die neuen Online-Zeitschriften, denn vielfach sind medienpädagogische Themen in anderen pädagogischen Zeitschriften präsent. Die meisten als medienpädagogisch bezeichneten Zeitschriften haben überwiegend die Mediennutzung im Unterricht, abhängig von der technischen Entwicklung wie z.B. Unterrichtsfilm, Rundfunk oder in neuerer Zeit Computer, zum Inhalt. Als Beispiel führte Frau PILARCZYK die Zeitschriften „Bildwart“ und „Film und Bild“ und ihre Vorläufer von 1933 bis 1945 sowie neuere Zeitschriften wie „Film, Bild, Ton“ und „AVA-Forschungsberichte“ an. Besonders die Zeitschriften der NS-Zeit belegen den politischen Einfluss im Unterricht und die Anwendung von Medien als Erziehungsmittel. Das Gebiet Medienpädagogik ist als wissenschaftliche Disziplin jung und es bedarf weiterer Untersuchungen medienpädagogischer Reflexionen in Fachzeitschriften. Den Wandel sonderpädagogischer Disziplinen und ihre Entwicklungsphasen anhand von Fachzeitschriften behandelte der Vortrag von Sylvia WOLFF (Humboldt-Universität Berlin), „Ausdifferenzierung der Sonderpädagogik im Spiegel der Zeitschriften von 1770 bis 2004“. In den ersten Jahren gab es keine speziellen Fachzeitschriften. Gelehrtenzeitschriften popularisierten die Bildungsidee oder allgemeine pädagogische Zeitschriften thematisierten die Erziehung Behinderter. Heilpädagogische Zeitschriften erschienen

erst ab 1850 mit der Einrichtung von Schulen oder Berufsverbänden. Die Ausdifferenzierung einzelner Fachverbände belegte Frau WOLFF am Beispiel der Hörgeschädigtenpädagogik und ihrer Fachzeitschrift von 1855 bis 1995. Friedhelm SCHÜTTE (TU Berlin) berichtete über Fachzeitschriften zur Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Grundlage war auch hier die Liste von Fachzeitschriften, die der gesamten Arbeit der AG zu Grunde lag. Auch in diesem Themenbereich hat es sich aufgrund der nicht immer klar festzustellenden Disziplinengrenzen als wichtig herausgestellt, weitere Zeitschriften einzubeziehen.

In den Diskussionen zu den einzelnen Vorträgen bzw. Vortragsblöcken wurde mehrmals die Grundlage der statistischen Auswertung kritisch hinterfragt. Besonders die Einteilung nach Jahrzehnten ohne Beachtung von politischen Umbrüchen kann sich mitunter verzerrend auswirken. Auch die getrennte Erfassung von Vorläufer- und Nachfolgezeitschriften und die inhaltliche Einteilung allein aufgrund der Titel/Untertitel der Zeitschriften wurden von Diskussionsteilnehmern als möglicherweise problematisch bezeichnet, ebenso die in den meisten Vorträgen nicht erfolgte Berücksichtigung der Länge des Erscheinungszeitraums oder der Auflagezahlen. Diesen Einwänden kann jedoch der vorläufige und auf die Gewinnung eines Überblicks angelegte Charakter der Untersuchungen entgegengehalten werden, bei dem – auch angesichts der großen Menge der Zeitschriften – pragmati-

sche Lösungen gefunden werden mussten. Immerhin ist es mit der Tagung gelungen, eine Übersicht über die Entwicklung pädagogischer Fachzeitschriften vorzulegen, die es bislang nicht gab. Weitere Forschungen, auch mit eingehenderen inhaltlichen

Analysen einzelner Zeitschriften und Einbeziehung weiterer Titel, können aber auf diesen vorläufigen Ergebnissen aufbauen.

Stefan CRAMME, Christa FÖRSTER

Evaluation der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung

Im Abstand von 7 Jahren werden alle in der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz zusammengeschlossenen Forschungseinrichtungen und Einrichtungen mit Servicefunktion für die Forschung einer Überprüfung unterzogen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Qualität und Leistungsfähigkeit der Institutionen, ihre überregionale Bedeutung sowie die Erfüllung von Aufgaben im gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesse.

Im März 2004 wurde das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung und damit auch die BBF einer Evaluation unterzogen. Die Bewertungsgruppe legte im September 2004 ihren Bericht vor, der die Grundlage bildete für die im November 2004 verabschiedete Stellungnahme des Senats der Leibniz-Gemeinschaft.

Neben den genannten Untersuchungsfeldern wurde dabei auch die Umstrukturierung des DIPF in eine Serviceeinrichtung mit Forschungsbasierung untersucht, die in der Folge der Ende 1996 stattgefundenen Überprüfung durch den Wissenschaftsrat empfohlen wurde. In der Zusammenfassung des Bewertungsberichts wird festge-

stellt, dass die „Umstrukturierung von einem Forschungsinstitut in eine Serviceeinrichtung mit Forschungsbasierung ... bemerkenswert gut und innerhalb kurzer Zeit gelungen“ sei. Weiter heißt es: „Die Qualität der Serviceleistungen kann als herausragend, die der Forschungsleistungen als gut beurteilt werden.“

Bezogen auf die BBF werden Serviceleistungen hervorgehoben, „die für Deutschland einmalig sind, wie Scripta Paedagogica Online oder Pictura Paedagogica Online, mit denen historische, teilweise bis ins Mittelalter zurückreichende Quellen für die online-Nutzung erschlossen werden.“ Anerkennung finden weiterhin die derzeit in Bearbeitung befindlichen Computereditionen (Adolf Reichwein Werk Ausgabe, Friedrich Fröbel-Briefe), die Beteiligung am Internet Fachportal clio-online sowie die Drittmittelförderung, insbesondere von Seiten der DFG. In dem Bericht werden auch die historisch wertvollen Bibliotheks- und Archivbestände der BBF gewürdigt, die „durchaus den Rang eines nationalen Kulturgutes“ einnehmen. Positiv werden schließlich auch die Ausstellungs-

und Tagungsaktivitäten vermerkt. Zusammenfassend wird der BBF „ein hohes Niveau“ bescheinigt und empfohlen, sie aufgrund ihrer Leistungsfähigkeit stärker international auszurichten.

Die Stellungnahme des Senats der Leibniz-Gemeinschaft einschließlich

des Bewertungsberichts kann unter der URL

http://www.wgl.de:8080/wgl/Dokument//Senatssternnahmen/Dok-545/DIPF-Senat_041125.pdf auch über das Internet eingesehen werden.

Zeitschrift für Museum und Bildung

Die *Zeitschrift für Museum und Bildung* ist ein Forum für museumsspezifische und bildungshistorische Fragestellungen, denen mit Hilfe historischer, soziologischer, ästhetischer, museumspädagogischer und ausstellungsdidaktischer Ansätze nachgegangen wird. Die Darstellung der Veränderung und Kontextabhängigkeit von pädagogischer Theorie und Praxis soll dabei neue Sichtweisen eröffnen und sowohl inhaltlich als auch forschungsmethodologisch die Perspektiven historischer Bildungsforschung ergänzen und erweitern. Die Zeitschrift gibt darüber hinaus einen Überblick über Ausstellungsprojekte und Tagungen vor allem schulmusealer und pädagogikgeschichtlicher Einrichtungen im In- und Ausland, berichtet über innovative Ausstellungsprojekte, stellt besondere Exponate vor und enthält Rezensionen wichtiger Neuerscheinungen. Die *Zeitschrift für Museum*

und Bildung richtet sich grundsätzlich an alle diejenigen, die sich über die Themen „Museum als Bildungsort“ und „Pädagogik im Museum“ informieren möchten. Die letzten Hefte hatten folgende Themenschwerpunkte:

- **Lebensgeschichten – Bildungsgeschichten** (Nr. 59);
- **Zeigt her, was ihr habt! – Präsentieren von Schulgeschichte im Museum**; Dokumentation des „10. Internationalen Symposiums für Schulmuseen und Schulgeschichtliche Sammlungen“, 24. bis 27. Juli 2003 Bremen (Nr. 60)
- **Wege und Irrwege im Umgang mit Kindern** (Nr. 61)
- **Mittel des Lernens in Museum und Schule** (Nr. 62)

Die *Zeitschrift für Museum und Bildung* erscheint halbjährlich im LIT-Verlag, Münster (ISSN 0934-9650). Das Einzelheft kostet 15,90 €, das Jahresabo 12,80 €, zzgl. Porto.

Friedrich Eberhard von Rochow (1734-1805) Ein märkischer Gutsherr zwischen Tradition, Aufklärung und Modernisierung

Stationenarbeit für den Sach- und Geschichtsunterricht (Lern-CD-ROM)

Rechtzeitig zum Rochow-Jahr 2005 ist eine neue Lern-CD-ROM für den Schulunterricht erschienen, die von Studenten des Instituts für Pädagogik der Universität Potsdam unter der inhaltlichen Betreuung durch Dr. Jörg-W. Link erarbeitet wurde. Auf der CD-ROM werden vorbereitete Unterrichtsmaterialien für den Sach- und Deutschunterricht in der Primarstufe sowie für den Geschichtsunterricht (ggfls. auch den Biologieunterricht) in der Sekundarstufe zur Verfügung gestellt, durch die die Themen des Rochow-Museums im Unterricht verankert und erweitert bzw. ein Museumsbesuch vorbereitet werden können. Der Lernzirkel ist fächerübergreifend konzipiert; die einzelnen Stationen können aber auch in

den traditionellen Fachunterricht flexibel integriert werden.

Erarbeitet und gestaltet von: Stefanie Günther, Carolin Hinzmann, Ann Kampe, Felix Kramer, Sylva Landsmann, George Neumann, Constanze Rübenach-Leyers & Jeanette Tremel

Redaktion: Jörg-W. Link, Carolin Hinzmann & George Neumann

Die CD-ROM wird an Unterrichtende kostenlos gegen eine kleine Spende abgegeben. Weitere Informationen (mit Materialbeispielen) unter <http://www.rochow-museum.de> oder direkt bei Jörg-W. Link: link@rz.uni-potsdam.de

5. Veranstaltungskalender

Tagungen (vgl. auch Arbeitsgruppe Schulmuseen)

Gesellschaft und Erziehung

Historische und systematische Perspektiven

Wissenschaftliches Kolloquium aus Anlass des 100. Geburtstages von
Robert Alt

29. September 2005 in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung

Veranstalter:

Leibniz-Sozietät e.V. Berlin und

Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung

des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung

Programm

9.30 Uhr Begrüßung

Christian RITZI (Berlin)

Herbert HÖRZ (Berlin)

9.45 – 11.15 Uhr

- Brita RANG (Frankfurt a.M.): Über die Gesellschaftlichkeit der Wissenschaft
- Siegfried PROTZ (Erfurt): Systematik als innerdisziplinärer Diskurs in den Vorlesungen zur Systematischen Pädagogik von Robert Alt
- Diskussion

11.30 – 13.00 Uhr

- Dieter KIRCHHÖFER (Lehnitz): Arbeit und Bildung
- Ingrid LOHMANN (Hamburg): Marktorientiertheit versus Chancengleichheit. Widersprüche und Perspektiven moderner Bildungsentwicklung
- Diskussion

Mittagspause

13.30 – 15.30 Uhr

- Rudi SCHULZ (Schildow): Erziehung und Gesellschaft als Grundfrage der Forschungen Robert Alts zu J. A. Komensky

- Stefan ALT (Berlin): Der Bilderatlas – Anmerkungen zur Entstehungsgeschichte
- Jost BIERMANN (Paderborn): Robert Alts Aktivitäten für eine gesamtdeutsche Bildungsreform in den fünfziger und sechziger Jahren
- Diskussion

15.45 – 17.45 Uhr

- Marit BAARCK/Julia LANG/Simone SCHEFFLER/Knut-Sören STEINKOPF (Berlin): Robert Alts Schrift „Das Bildungsmonopol“ und die Pisastudie
- Ulrich WIEGMANN (Berlin): Robert Alt im erziehungswissenschaftlichen und bildungshistorischen Diskurs
- Ursula BASIKOW/Christine LOST (Berlin): Der wissenschaftliche Nachlass Robert Alts – Inspiration und Quelle bildungshistorischer Forschungen
- Diskussion

Ende des Kolloquiums gegen 18.00 Uhr

Kontakt:

Christa Uhlig

Bleckmannweg 2, 10367 Berlin

Tel.: (030) 5594477

E-Mail: christauhlig@yahoo.de

Tagungsort:

Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung

Warschauer Str. 36

10243 Berlin

Die Familie im Schulbuch

Internationale Gesellschaft für historische und systematische
Schulbuchforschung e.V.

Jahrestagung 2005, Bayerisches Schulmuseum Ichenhausen,
30. September bis 2. Oktober 2005

Tagungskonzeption

Die Darstellung der Familie im Schulbuch ist ein sensibles Thema, weil sich hier besonders weltanschauliche und wissenschaftliche Positionen überschneiden (vgl. z.B. die Dokumentation von Stein 1979; Weiß 1983).

Häufig wird die Familie in einer bestimmten Form als Wert an sich gesetzt, so dass sich eine Verständigung über Aufgaben und Funktionen der Familie entsprechend schwierig gestaltet. Besonders vehement wurde die Auseinandersetzung z. B. in den 70er

und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts in Deutschland geführt (vgl. Matthes 2005; Streithofen 1980), wo sich in den Schulbüchern ein traditionelles und ein offenes „Familienleitbild“ unvermittelt gegenüber standen (vgl. Weiß 1983). Den sich in der folgenden Zeit verstärkt wandelnden gesellschaftlichen Rollenvorstellungen in der Familie gelang es dem Schulbuch nur bedingt zu folgen. Noch bis in die 90er Jahre zeigt sich z.B. eine generelle Unterrepräsentation des weiblichen Geschlechts bei einer gleichzeitigen Überrepräsentation als Handlungsträgerinnen in familialer Rolle (vgl. Lindner/ Lukesch 1994, S. 145-150).

Derzeit wird die gesellschaftliche Bedeutung der Familie wieder intensiv diskutiert, wobei die Vermittlung der Thematik in der Schule kaum berücksichtigt wird (vgl. etwa Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend/ Bertelsmann Stiftung o.J.).

Die Untersuchung der Darstellung der Familie im Schulbuch lässt sich auf verschiedenen Ebenen operationalisieren (vgl. Weiß 1983). Dabei soll die Fragestellung nicht auf die Analyse geschlechtsrollenspezifischen Verhaltens reduziert werden (vgl. ebd., S. 786), sondern die Familie mit ihrem komplexen Beziehungsgeflecht und ihrer gesellschaftlichen und soziokulturellen Bedingtheit Berücksichtigung finden. Besonders wichtig erscheint in diesem Zusammenhang die Rekonstruktion des gesellschaftlichen Aushandlungsprozesses über die in das Schulbuch aufzunehmenden Wissens-

bestandteile (vgl. Höhne 2003). Hier finden immer Inklusions- und Exklusionsprozesse statt, mit der unvermeidlichen Konsequenz der Selektivität (vgl. Tenorth 2004, S. 654; Tröhler 2005).

Folgende Fragestellungen sollen in den Referaten und Diskussionen bearbeitet werden:

Wie wird die Familie in historischen und aktuellen Schulbüchern dargestellt? Welche Formen von Familie werden genannt? Wie werden die Eltern-Kind-Beziehungen beschrieben? Wie wird das Verhältnis der Eltern zueinander beschrieben? Wird Erziehung thematisiert und wenn ja, wie? Wie werden Frau und Mann, Mutter und Vater dargestellt? Gibt es Diskrepanzen zwischen der Darstellung der Familie im Lehrplan und im Schulbuch?

Werden Bezüge zu öffentlichen Diskursen über die Familie sichtbar? Werden Ergebnisse der Familienforschung in den Schulbüchern wiedergespiegelt? Werden Krisen der Familie thematisiert?

Gab und gibt es öffentliche Diskurse über die Darstellung der Familie im Schulbuch? Wo werden Einflussnahmen der Politik, der Kirchen oder anderer gesellschaftlicher Gruppen deutlich?

Welche Behandlungsformen von Familie im Unterricht werden nahegelegt: Affirmative, aufklärerisch-kritische oder sozialtherapeutische? Welche Quellen bzw. Materialien werden genannt bzw. herangezogen? Wie wird Familie im Unterricht konkret thematisiert? Lassen sich Wirkungen der Dar-

stellungen feststellen?

Für die Tagung sind sowohl historisch-systematische als auch aktuelle Zugänge zur Thematik erwünscht. Vorstellbar wären z.B.

- Untersuchungen für einzelne historische Epochen (z.B. „Die Familie im Schulbuch des Wilhelminischen Kaiserreiches“);
- unter einer disziplingeschichtlichen Perspektive Untersuchungen mit der Berücksichtigung spezieller pädagogischer Strömungen und Konzeptionen (z.B. „Der Einfluss der Reformpädagogik auf die Darstellung der Familie im Schulbuch“);
- unter einer eher fachdidaktischen oder eher fachwissenschaftlichen Perspektive Beiträge über die Darstellung der Familie in Schulbüchern einzelner Unterrichtsfächer.

Literatur

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend/ Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (o.J.): Grundlagenpapier der Impulsgruppe Allianz für die Familie. Balance von Familie und Arbeitswelt.

Höhne, Thomas (2003): Schulbuchwissen. Umriss einer Wissens- und Medientheorie des Schulbuches. Frankfurt a. M.

Lindner, Viktoria/ Lukesch, Helmut u.a. (1994): Geschlechterstereotype im deutschen Schulbuch. Eine inhaltsanalytische Untersuchung von Schulbüchern für

Grund-, Haupt- und Realschulen der Fächer Deutsch, Mathematik, Heimat- und Sachkunde sowie Religionslehre in Bayern, Nordrhein-Westfalen und der ehemaligen DDR zugelassen im Zeitraum 1970 bis 1992.

Matthes, Eva (2005): Die Familie als Lerngegenstand in den Hessischen Rahmenrichtlinien Gesellschaftslehre 1972 und 1973, in den zugelassenen Lehrmitteln und in der Unterrichtspraxis. In: Dies./ Heinze, Carsten (Hrsg.): Das Schulbuch zwischen Lehrplan und Unterrichtspraxis (Beiträge zur historischen und systematischen Schulbuchforschung, Bd. 4). Bad Heilbrunn.

Stein, Gerd (1979): Immer Ärger mit den Schulbüchern. Ein Beitrag zum Verhältnis zwischen Pädagogik und Politik. Dokumentarischer Teil. Stuttgart.

Streithofen, Heinrich Basilius (1980): Die Familie im Schulbuch. Eine Untersuchung im Auftrag der Katholischen Elternschaft Deutschlands und des Familienbundes der Katholiken. Institut für Gesellschaftswissenschaften Walberberg e.V., 3. Aufl.

Tenorth, Heinz-Elmar (2004): Bildungsstandards und Kerncurriculum. Systematischer Kontext, bildungstheoretische Probleme. In: Zeitschrift für Pädagogik, Jg. 50, Nr. 5, S. 650-661.

Tröhler, Daniel (2005): Historische Lehrmittelforschung und Steuerung des Schulsystems. Vortrag, gehalten auf der Jahrestagung 2004 der Internationalen Gesellschaft für historische und systematische Schulbuchforschung, am 1.10.2004 in Ichenhausen.

Weiß, Wolfgang W. (1983): Das Bild der Familie in deutschen Schulbüchern. In: Zeitschrift für Pädagogik, 30. Jg., Nr. 5, S. 783-799.

Programm

Freitag, 30.9.05

14.00 – 14.15 **Begrüßung**

Hans KLEMENT, Bürgermeister der Stadt Ichenhausen
Eva MATTHES, 1. Vorsitzende der Internationalen Gesellschaft für historische und systematische Schulbuchforschung e.V.

14.15 – 15.15 **Eröffnungsvortrag**

Andreas GESTRICH (Trier)
Historische Familienforschung: Ergebnisse und Perspektiven eines interdisziplinären Forschungsfeldes
15.15 – 15.30 Diskussion

15.30 – 15.45 Pause

15.45 – 16.15 Michael BALDZUHN (Herford)

Jenseits von Familie. Zur Architektur des sozialen Raums in Schulbüchern der Vormoderne
16.15 – 16.30 Diskussion

16.30 – 17.00 Monika WICKI (Zürich, Schweiz)

Was die Beziehungen zwischen Jung und Alt bestimmt: Die Darstellung der Familienkindheit in deutschschweizer Lesebüchern, 1884-2000
17.00 – 17.15 Diskussion

17.15 – 17.35 Béatrice ZIEGLER (Aarau, Schweiz)

Entstehung und Gestalt von „Gesellschaft und Familie im Wandel“. Ein Kapitel des neuen schweizerischen Lehrmittels „Menschen in Zeit und Raum“, Band 8
17.35 – 17.45 Diskussion

18.00 – 19.00 **Ausstellungseröffnung: Die Familie im Schulbuch**

19.30 – 20.30 Mitgliederversammlung

Samstag, 1.10.05

9.00 – 9.30 Arsen DJUROVIC (Belgrad, Serbien und Montenegro)

The family in Serbian textbooks in the end of the 19th and at the beginning of the 20th century
9.30 – 9.45 Diskussion

- 9.45 – 10.15 Kira MAHAMUD (Madrid, Spanien)
 Motherhood and the family in school textbooks: The case of Spain during the initial years of the Franco dictatorship 1939-1953
10.15 – 10.30 Diskussion
- 10.30 – 11.00 Pause
- 11.00 – 11.30 Eva MATTHES (Augsburg)
 Die Darstellung der Familie in Sozialkundeschulbüchern in den 50er, 70er Jahren und in der Gegenwart – ein Vergleich
- 11.30 – 12.00 Bente AAMOTSBAKKEN (Tønsberg, Norwegen)
 What does it mean to be part of a family in today's textbooks? Alterations in the family patterns and the presentation of these patterns in textbooks in history and mathematics (1974-2005)
12.00 – 12.30 Diskussion
- 12.30 – 12.50 Susanne v. KNUDSEN (Tønsberg, Norwegen)
 Deconstructing the nuclear family. Textbooks in Norway and Denmark
12.50 – 13.00 Diskussion
- 13.00 – 14.45 Mittagspause
- 14.45 – 15.15 Lauri LEHMANN (Berlin)
 Die Familie in Lehrbüchern des altsprachlichen Unterrichts
15.15 – 15.30 Diskussion
- 15.30 – 16.00 Christine MICHLER (Bamberg)
 Die Lehrwerkfamilie als Angebot für interkulturelles Lernen in aktuellen deutschen Lehrwerken für den Französisch- und Italienischunterricht
16.00 – 16.15 Diskussion
- 16.15 – 16.45 Pause
- 16.45 – 17.05 Eva MAAGERØ (Tønsberg, Norwegen)
 Die Darstellung der Familie in drei Lehrwerken in Norwegisch als Zweitsprache
17.05 – 17.15 Diskussion
- 17.15 – 17.45 Gülsah KULEKCI / Irem KIZILASLAN (Izmir, Türkei)

Turkish family structure, relationships with parents, children and extended family members in turkish coursebooks for English language

17.45 – 18.00 Diskussion

Sonntag, 2.10.05

9.00 – 9.30 Thomas HÖHNE (Gießen)
Familienform und kulturelle Differenz im Schulbuch. Über die Konstruktion der deutschen und der ausländischen Familie in hessischen und bayerischen Schulbüchern und Lehrplänen

9.30 – 9.45 Diskussion

9.45 – 10.05 Michael GEBEL (Alpen)
Familiäre Erziehung - reflektiert oder prognostiziert? Bilder von „Familie“ in Schulbüchern für den allgemeinbildenden Unterricht im Fach Pädagogik auf beiden Sekundarstufen

10.05 – 10.15 Diskussion

10.15-10.30 Pause

10.30 – 10.45 Wendelin SROKA (Berlin)
Familienbilder in Fibeln Russlands – Kontinuitäten und Veränderungen seit den 1970er Jahren

10.45 – 11.00 Diskussion

11.00 – 11.30 Sonja Daniela HOCH (Berlin)
Elternautorität in Grundschulbüchern für Berlin und Baden-Württemberg

11.30 – 12.00 Beate BLASEIO (Flensburg)
Konflikte in der Familie – ein Thema in Schulbüchern des Sachunterrichts?

12.00-12.30 Diskussion

12.30 – 13.00 Swantje EHLERS (Gießen)
Die Familie im Kontext gesellschaftlicher Mehrsprachigkeit im Lesebuch

13.00 – 13.15 Diskussion

13.15 – 13.35 Sergey A. KIZIMA (Minsk, Weißrussland)
Image of Soviet and Western family in Soviet Union English Textbooks (1969-1984)

13.35 – 13.45 Diskussion

Tagungsbeitrag

bis 31.08. alle drei Tage: 30 EUR,

- für Mitglieder 25 EUR,
- für Studierende 10 EUR,
- einzelne Tage je 9 EUR

ab 1.9. alle drei Tage: 40 EUR ,

- für Mitglieder 35 EUR
- für Studierende 15 EUR,
- einzelne Tage je 12 EUR

Anmeldungen richten Sie bitte per E-Mail an:

irmgard.sedlmayr@phil.uni-augsburg.de

Mit der Anmeldungsbestätigung erhalten Sie weitere Informationen über die Zahlungsmodalitäten und die Übernachtungsmöglichkeiten.

Internet

<http://www.philso.uni-augsburg.de/web2/Paed1/Gesellschaft-Schulbuchforschung.htm>

Weitere Informationen:

Prof. Dr. Eva MATTHES, Universität Augsburg, Lehrstuhl für Pädagogik, Universitätsstr. 10, 86159 Augsburg, Telefon 0821/5985574 –5573, Fax 0821 5985630, E-Mail: eva.matthes@phil.uni-augsburg.de

Dr. Carsten HEINZE, Universität Augsburg, Lehrstuhl für Pädagogik, Universitätsstr. 10, 86159 Augsburg, Telefon 0821/5985564 –5573, Fax 0821 5985630, E-Mail: carsten.heinze@phil.uni-augsburg.de

Bildungsmäzenatentum und Schulstiftungen

Privates Handeln – Bürgersinn – kulturelle Kompetenz

Eine Tagung in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung
des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung

18. November 2005

Der Ruf nach mäzenatischem Handeln und Stiftungen zugunsten des Bildungswesens wird heute immer lauter und ist zugleich ein Politikum. Gegner und Befürworter privater Bildungsförderung, Fachleute aus Erziehungswissenschaft und Schule aber auch Per-

sönlichkeiten des öffentlichen Lebens äußern sich regelmäßig in dieser Debatte. Dieses durchaus vorhandene öffentliche Interesse steht im krassen Gegensatz zur Forschungslage. Ein Blick in die Verbundkataloge des deutschen Bibliothekswesens genügt,

um festzustellen, dass zu dieser Materie weder Forschungen in historischer Perspektive noch zur gegenwärtigen Situation existieren. Die Thematik „Bildungsmäzenatentum und Schulstiftungen“ ist ein Forschungsdesiderat.

Dieser Befund scheint durchaus verwunderlich. Immerhin ergab die Analyse von Dieter Hein¹ zu städtischen Stiftungen in Karlsruhe und Mannheim im 19. Jahrhundert, dass nach den Stiftungen mit sozialen Zielsetzungen die Stiftungen für das Bildungswesen an zweiter Stelle rangierten. Die Kunst- und Künstlerstiftungen liegen weit dahinter. Zu einer Auseinandersetzung mit Bildungstiftungen führte dies allerdings nicht. Insofern können bildungshistorische Forschungen zum Mäzenatentum und Stiftungswesen allein an Vorarbeiten von Kunst-, Kultur- und Sozialhistorikern anknüpfen. Auf genuine Studien der Bildungsgeschichte kann nicht zurückgegriffen werden. Dieser Tatbestand legt ein interdisziplinäres Herangehen an diese Forschungsproblematik nahe. Bildungshistoriker, Erziehungswissenschaftler und Historiker sind eingeladen, aus ihrer jeweiligen Forschungsperspektive heraus sich der Tagungsthematik zu nähern.

Auf der wissenschaftlichen Tagung sollen zwei große Themenkomplexe diskutiert werden. Der erste Teil wird sich mit den Inhalten, Methoden und

Motiven frühneuzeitlichen Bildungsmäzenatentums und schulischen Stiftungswesens beschäftigen. Im Zentrum wird hier die Umbruchphase im Zeitalter von Reformation und Konfessionalisierung stehen. Der zweite Teil ist dem bürgerlichen Zeitalter gewidmet. Aufbauend auf der historischen Bürgertumsforschung ist hier geplant, die Parallelitäten und Widersetzlichkeiten zwischen der Entwicklung des modernen Bürgertums in Deutschland und dem bürgerlichen bildungsmäzenatischen Handeln herauszuarbeiten. Zu deren Charakterisierung wird zu fragen sein, inwieweit sich Bildungsmäzenatentum der Bürger von dem der Adeligen und Fürsten unterschied. Dabei wird das Augenmerk auch auf die Verbindung zwischen Bildungstiftungen und mäzenatischer Tätigkeit einerseits sowie dem bürgerlichen Vereinswesen andererseits zu legen sein.

Da Stiftungswesen und Mäzenatentum in bildungsgeschichtlicher Perspektive weitgehend unerforscht sind, wird es auch Aufgabe der Tagung sein, Leitlinien für eine weitergehende wissenschaftliche Beschäftigung mit dieser Thematik zu entwickeln.

1 Dieter Hein, Das Stiftungswesen als Instrument bürgerlichen Handelns im 19. Jahrhundert, in: Stadt und Mäzenatentum, hrsg. von Bernhard Kirchgässer und Hans-Peter Becht (Stadt in der Geschichte, Bd. 23), Sigmaringen 1997

Voraussichtliches Tagungsprogramm

(zu Programmänderungen s. BBF-Homepage unter „Aktuelles“:
<http://www.bbf.dipf.de/aktuell.html>)

Freitag, 18. November 2005

Christian RITZI (Berlin, BBF)

Eröffnung

PD Dr. Gerhard KLUCHERT (Hamburg)

Einführung

I. Bildungsmäzenatentum und Schulstiftungen in der Frühen Neuzeit

Dr. Anja-Silvia GOEING (Zürich)

Das Stipendienwesen des Züricher Großmünsterstifts im 16. Jahrhundert als Mittel der Bildungsplanung

René FRANKEN M.A. (Bonn)

Die Kölner Studienstiftungen im Zeitalter der Konfessionalisierung

Dr. Andreas RUTZ (Bonn)

Weibliches Bildungsmäzenatentum in der Frühen Neuzeit. Devotessen als Stifterinnen und Förderinnen des katholischen Schulwesens im Rheinland

Christine ABSMEIER M.A. (Stuttgart)

Die Studienstiftung Joachims vom Berge (1598)

II. Bildungsmäzenatentum und Schulstiftungen im bürgerlichen Zeitalter

Prof. Dr. Mathias TULLNER (Magdeburg)

Die Witzleben-Stiftung und die Klosterschule Roßleben im 19. Jahrhundert

Dr. Tatjana TÖNSMEYER (Berlin)

Grundbesitzender Adel als Schulmäzen? England und Böhmen im Vergleich

Anja RICHTER M.A. (Oederan)

Die Repräsentationsfunktion von Stiftungen an höheren Schulen für sächsische Städte im 19. Jahrhundert

Dr. Jonas FLÖTER (Leipzig)

Prestige und Kalkül. Die Stiftungen an den sächsischen Fürsten- und Landeschulen zu Grimma und Meißen im 19. Jahrhundert

Dr. Rüdiger LÖFFELMEIER (Hamburg)

Die Franckeschen Stiftungen 1918 – 1946

Ralf SPICKER M.A. (München)

Bedeutung und Einfluss industrieller Stiftungen beim Aufbau der Luftfahrt- und Kraftfahrttechnik an der TH Stuttgart

Tagungsort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung, Warschauer Str. 36, 10243 Berlin

Wir bitten um **Anmeldung:** Christine Heinicke, Tel.: +49 (0) 30.293360-33, Fax: +49 (0) 30.293360-25, E-Mail heinicke@bbf.dipf.de

Tagungsleitung: Dr. Jonas FLÖTER, Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik der Universität Leipzig

2. Arbeitstagung des Arbeitskreises Historische Familienforschung (AHFF)

Für Januar 2006 plant der Arbeitskreis Historische Familienforschung (AHFF) in der Sektion Historische Bildungsforschung seine zweite Arbeitstagung. Das Thema der ersten Tagung „Familie als historisches Modell – Gelingen

und Scheitern“ soll auf dieser Tagung theoretisch vertieft werden.

Kontakt: Prof. Dr. Carola GROPPE (Universität Dortmund), c.groppe@t-online.de

6. Forum junger Bildungshistoriker

Das 6. Forum junger Bildungshistoriker, die Nachwuchstagung der Sektion, findet im September 2006 in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung in Berlin statt. Interessenten wenden sich bitte an:

Dr. Jörg-W. LINK, Universität Potsdam, Institut für Erziehungswissenschaft, Postfach 601553, 14415 Potsdam; Tel. (0331) 977-2146, Fax 977-2063, E-Mail: link@rz.uni-potsdam.de

Tagungen: Rundschau

Kommunikation – Mobilität – Netzwerke. Internationalismus der Frauenbewegungen (ca. 1830 bis in die 1960er Jahre)

Konferenz veranstaltet von der Universität Bremen. FB 8, Universität Hannover, Universität Tübingen, Archiv der deutschen Frauenbewegung, Kassel

Bremen, 15. bis 17. September

Dr. Eva Schöck-Quinteros, Universität Bremen, FB 8, Bibliotheksstraße, 28359 Bremen, Tel. 0421/218-9487, E-Mail: esq@uni-bremen.de, Weitere Informationen:

<http://hsozkult.geschichte.huberlin.de/termine/id=4089>

Augenzeugnisse versus Geschichtsbilder: Deutsche Geschichte (1870-1945) als erlebtes Ereignis und gedeutete Vergangenheit

Workshop veranstaltet von der Otto-von-Bismarck-Stiftung, Friedrichsruh Friedrichsruh, 29. bis 30. September 2005

Dr. Andrea Hopp, Otto-von-Bismarck-Stiftung, Am Bahnhof 2, 21521 Friedrichsruh, Tel. 04104/9771-12, Fax: 04104/9771-14, E-Mail:

ahopp@bismarck-stiftung.de, Internet: www.bismarck-stiftung.de, Weitere Informationen:

<http://hsozkult.geschichte.huberlin.de/termine/id=4053>

Friedensbewegungen nach 1945 in vergleichender Perspektive: Strategien und Symbolik, Mobilisierungsmuster, Politische Kultur

Jahrestagung des Arbeitskreises Historische Friedensforschung, Bochum Bochum, 28. bis 30. Oktober 2005

Dr. Benjamin Ziemann, Visiting Scholar, University of York, Department of History, YO10 5 DZ York, England, Tel. 0044-1904-432948, Fax: 0044-1904-432986, E-Mail: bz1@york.ac.uk oder Benjamin.Ziemann@ruhr-uni-bochum.de,

Weitere Informationen:

<http://hsozkult.geschichte.huberlin.de/termine/id=2604>

Geburtenbeschränkung in historischer Perspektive

12. Herbsttagung des Arbeitskreises Historische Demographie

Bremen, 4. bis 5. November 2005

PD Dr. Rolf Gehrman, Merseburger Str. 6, 10823 Berlin, E-Mail:

gehrmann@berlin.sireco.net, Internet: www.uniklinik-duesseldorf.de/medizingeschichte,

Weitere Informationen:

<http://hsozkult.geschichte.huberlin.de/termine/id=3553>

Zur Geschichte der Erziehung und Bildung in Schaumburg

6. Kolloquium zur schaumburgischen Geschichte der Historischen Arbeitsgemeinschaft für Schaumburg in Verbindung mit dem Staatsarchiv Bückeburg

Bückeburg, 2. bis 3. Dezember 2005

Dr. Hubert Höing, Historische Arbeitsgemeinschaft für Schaumburg, Schloss, 31675 Bückeburg, Tel. (0 57

22) 96 77-30, Fax (0 57 22) 12 89, E-Mail: histagschaumburg@arcor.de, Internet: <http://home.arcor.de/histagschaumburg>

Grenzüberschreitende Familienbeziehungen: Akteure und Medien des Kulturtransfers in Spätmittelalter und Früher Neuzeit

Internationale Tagung veranstaltet vom SNF-Forschungsprojekt „Briefkorrespondenzen als Quellen der Mentalitäts- und Kulturgeschichte (ca. 1650-1750)“ der Universität Basel und dem SNF-Forschungsprojekt „Fremdheitserfahrung und Kulturtransfer: deutsch- und französischsprachige Europareisende, 16.-18. Jh.“ der Universität Bremen

Basel, 13. bis 15. Januar 2006

Prof. Dr. Dorothea Nolde, Universität Bremen, Institut für Geschichte, Bibliothekstrasse, 28359 Bremen, E-Mail: donolde@aol.com; Prof. Dr. Claudia Opitz, Universität Basel, Historisches Seminar, Hirschgässlein 21, CH-4051 Basel, E-Mail: Opitz-Belakhal@t-online.de,

Weitere Informationen:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=4001>

Ausstellungen (vgl. auch Arbeitsgruppe Schulmuseen)

Wiederentdeckte Kostbarkeiten – Der Reckahner Salon im Rochowjahr Kabinettausstellung im Rochow-Museum Reckahn vom 16. Mai bis 25. September 2005

Friedrich Eberhard von Rochow (1734-1805) starb am 16. Mai 1805 in Reckahn und wurde auf dem von ihm neu erbauten Friedhof begraben. 200 Jahre später, Pfingstmontag, am 16. Mai 2005, wurde in Reckahn das Rochowjahr eröffnet. Die Kabinettausstellung „Wiederentdeckte Kostbarkeiten. Der Reckahner Salon in Rochowjahr“ bildet den Auftakt zu diesem Jubiläum. Im Mittelpunkt der Exposition stehen bisher gänzlich unbekanntes Porträts des aufgeklärten Gutsherrn Friedrich Eberhard von Rochow, seiner Frau Christiane Louise, geborene von Bose (1734-1808) und seiner Schwester Sophia Dorothea von der Reck (1721-1757). Ergänzt wird die Ausstellung mit einem unbekanntem Autographen des Gutsherrn, Schmuck und Porzellan aus Familienbesitz sowie der Johanniterordenskleidung.

Der Reckahner Salon im Rochowjahr schließt an den Sprachgebrauch im 18. Jahrhundert an. Ursprünglich war damit ein abgeschlossener Raum, ein Empfangs- und Besuchszimmer für ein ausgesuchtes interessiertes Publikum gemeint.

Projektträger:

Rochow-Museum und Akademie für bildungsgeschichtliche Forschung e. V. an der Universität Potsdam; Mit

freundlicher Unterstützung der Familie Freiherr von der Recke, der Stiftung „Kinderfreund – Victoria D. von Rochow-Litscher“, des Familienverbandes von Rochow, des Johanniterordens Berlin, des Trägervereins Historisches Reckahn e. V., des Freundeskreises und ehrenamtlicher Helfer.

Begleitbuch:

„Wiederentdeckte Kostbarkeiten. Der Reckahner Salon im Rochowjahr“, hrsg. von Hanno Schmitt und Silke Siebrecht. 28 Seiten, 20, z. T. großformatigen Farbabbildungen, ISBN 3-9809752-1-5, 7,50 € im Museumsshop Reckahn. Neben neuen Erkenntnissen über die Persönlichkeit des Gutsherrn und seiner Frau enthält das Beibuch die aussagekräftigste Quelle zu Rochows Persönlichkeit und Biographie. Der äußerst seltene Text von Heinrich Gottlieb Zerrenner wird erstmals seit 200 Jahren wieder abgedruckt.

Öffnungszeiten: Di bis Fr und So von 10 bis 17 Uhr, Sa von 10 bis 18 Uhr
Führungen nach Anmeldung
Eintritt: Spende

Weitere Informationen:

<http://www.rochow-museum.de>

6. Neuerscheinungen zur Erziehungs- und Bildungsgeschichte – Selbstanzeigen –

Für die Selbstanzeigen werden nur Titel genannt, die uns Mitglieder selbst meldeten. Die Neuerscheinungen werden auch in den 11. Band der „Bibliographie Bildungsgeschichte“ (<http://www.bbf.dipf.de/Biblio.html>) aufgenommen. Es bleibt die Bitte, weiterhin Ihre Titel an mich zu senden, damit sie als Vorankündigung in den Rundbrief aufgenommen werden und

später in der Bibliographie erscheinen können.

Kontaktadresse: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung, Redaktion Bibliographie Bildungsgeschichte, Warschauer Str. 34-38, 10243 Berlin, Tel. (030) 29 33 60-56, Fax (030) 29 33 60-25, E-Mail: foerster@bbf.dipf.de

Christa FÖRSTER

Götz, Margarete

Aufsätze:

Die Ideologisierung des heimatkundlichen Unterrichts in der Zeit des Nationalsozialismus. In: Zeitgeschichte und Geschichtsdidaktik : Schnittmengen, Problemhorizonte, Lernpotentiale / Demantowsky, Marko ; Schönemann, Bernd (Hg.). - Bochum/Freiburg: Projektverlag 2004. - S. 35 - 49.

ten (Hrsg.). - Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt, 2005 i.V. (Beiträge zur historischen und systematischen Schulbuchforschung, Bd. 4)

Aufsätze:

„Anstelle von Mündigkeit findet man da einen existentialontologisch verbrämten Begriff von Autorität...“ – Der Autoritätsbegriff der geisteswissenschaftlichen Pädagogik in der erziehungswissenschaftlichen Kritik Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre. In: Erfolg oder Misserfolg? Urteile und Bilanzen in der Historiographie der Erziehung / Liedtke, Max ; Matthes, Eva ; Miller-Kipp, Gisela (Hg.). - Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt, 2004. - S. 293-309.

Heinze, Carsten

Bücher:

Interkulturelles Verstehen und kulturelle Integration durch das Schulbuch? Die Auseinandersetzung mit dem Fremden / hrsg. von Eva Matthes ; Carsten Heinze. - Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt, 2004. - 352 S. : Ill. 2004. (Beiträge zur historischen und systematischen Schulbuchforschung, Bd. 3)

Das Schulbuch zwischen Lehrplan und Unterrichtspraxis / Eva Matthes ; Heinze, Car-

stein. In: Interkulturelles Verstehen und kulturelle Integration durch das Schulbuch? Die Auseinandersetzung mit dem Fremden / hrsg. von Eva Matthes ; Carsten Heinze. - Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt, 2004. - 352 S. : Ill. 2004. (Beiträge zur historischen und systematischen Schulbuchforschung, Bd. 3), S. 7-13.

Die Pädagogik an der Universität Leipzig in der Zeit des Nationalsozialismus 1933-1945 – Zur regionalen „Verfallsge-
schichte“ einer Wissenschaftsdisziplin. In: Hehl, Ulrich v. (Hrsg.): Sachsens Landes-
universität in Monarchie, Republik und
Diktatur : Beiträge zur Geschichte der Uni-
versität Leipzig vom Kaiserreich bis zur
Auflösung des Landes Sachsen 1952. –
Leipzig, 2005, i. Dr.

Rezensionen:

Heinz-Werner Wollersheim / Moderow, Hans-
Martin / Friedrich, Cathrin (Hrsg.): Die Rol-
le von Schulbüchern für Identifikations-
prozesse in historischer Perspektive. Leip-
zig: Leipziger Universitätsverlag 2002. In:
Erziehungswissenschaftliche Revue 2
(2003), Nr. 4 (Veröffentlicht am
20.8.2003), URL:
[http://www.klinkhardt.de/ewr/93569335.
htm](http://www.klinkhardt.de/ewr/93569335.htm)

Neidhart, Karin: Nationalsozialistisches Ge-
dankengut in der Schweiz. Eine verglei-
chende Studie schweizerischer und deut-
scher Schulbücher zwischen 1900 und
1945. Frankfurt a.M. u.a.: Lang 2004. In:
Erziehungswissenschaftliche Revue 3
(2004). Nr. 5 (Veröffentlicht am
05.10.2004), URL:
[http://www.klinkhardt.de/ewr/63151892.
htm](http://www.klinkhardt.de/ewr/63151892.htm)

Hopfner, Johanna

Bücher:

Die aufgegebenene Aufklärung : Experimente
pädagogischer Vernunft / Hopfner Johanna ;
Winkler, Michael (Hrsg.). - Weinheim
[u.a.]: Juventa, 2004. - 175 S. (Beiträge zur
pädagogischen Grundlagenforschung)

Kreisel, Martina

Aufsätze:

Deutsche Sprache und Literatur : Verände-

rung von Prüfungsinhalten und -formen.
In: Vergessene Experimente : Schulversu-
che in der DDR / Kirchhöfer, Dieter ; Mer-
kens, Hans (Hrsg.). - Schneider Verlag:
Hohengehren. - S. 241-261.

Lechner, Elmar

Bücher:

Klagenfurter Promotionsreden VIII / Hrsg.
Günther Hödl ; Elmar Lechner. - Klagen-
furt: Universität, 2004. - 105,XXVII S. (Ret-
rospektiven in Sachen Bildung : R. 2, Stu-
dien ; 53)

Der 15. Mai 1955 im Spiegel österreichischer
Volksschulchroniken oder Wo blieb der
Belvedere-Bericht?. - Klagenfurt: Universi-
tät, 2005. - IV, 21, XXIX S. (Retrospektiven
in Sachen Bildung: R. 8, Aus dem „Europä-
ischen schulgeschichtlichen Minimundus“
; 5).-

Frühe Stimmen zum Thema Schulchronik. -
Klagenfurt: Universität, 2005. - 53, XXX S.
(Retrospektiven in Sachen Bildung : R. 10,
Übersehene Quellen ; 21).-

Quellen zum Thema „Salzburg als Entste-
hungsort der österreichischen Pädagogi-
schen Historiographie“. - Klagenfurt: Uni-
versität, 2004. - 54, VII S. (Retrospektiven
in Sachen Bildung: R. 10, Übersehene
Quellen ; 18

Reden, gehalten aus Anlass des 80. Ge-
burtstages von Helmut Engelbrecht (30.
November 2004) / Ines M. Breinbauer ;
Elmar Lechner. - Klagenfurt: Universität,
2004. - 38, VII S. (Retrospektiven in Sa-
chen Bildung: R. 2, Studien ; 56).-

Rezensionen:

Gutachten zur Diplomarbeit „Barbara Graber:
Aladar Pfnieß (1919-1992) : Leben und Wir-
ken eines Grazer Erwachsenenbildners“
(Klagenfurt, August 2004) (Retrospektiven
in Sachen Bildung: R. 2, Studien ; 54).-
Klagenfurt: Universität, 2004. - 10, XXXVII
S.

Gutachten zur Diplomarbeit „Ursula Rotter: Emil Reich (1864-1940): Leben und Wirken eines Wiener Erwachsenenbildners“ (Klagenfurt, Jänner 2005) (Retrospektiven in Sachen Bildung: R. 2, Studien ; 57).- Klagenfurt: Universität, 2005. - II, XLIV, 9 S.

Link, Jörg-W.

Aufsätze:

„Die vollkommen freie und moderne Form des Unterrichts macht mir das Lernen und Arbeiten zur Freude.“ Pädagogisches Portrait des Abiturjahrgangs 1952 der Odenwaldschule. In: Zeitschrift für Museum und Bildung 61/2004, S. 42-65.

Lexikonartikel:

Arbeitsschulbewegung. In: Keck, Rudolf W. / Sandfuchs, Uwe / Feige, Bernd (Hrsg.): Wörterbuch Schulpädagogik. 2. überarbeitete Auflage, Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 2004, S. 31-32.

Stationenlernen. In: Keck, Rudolf W. / Sandfuchs, Uwe / Feige, Bernd (Hrsg.): Wörterbuch Schulpädagogik. 2. überarbeitete Auflage, Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 2004, S. 470-472.

Rezensionen:

Dühlmeier, Bernd: Und die Schule bewegte sich doch. Unbekannte Reformpädagogen und ihre Projekte in der Nachkriegszeit. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 2004. In: Erziehungswissenschaftliche Revue 3 (2004). Nr. 4 (Veröffentlicht am 05.08.2004), URL: <http://www.klinkhardt.de/ewr/78151328.htm>

Dietz, Burkard (Hrsg.): Fritz Helling, Aufklärer und „politischer Pädagoge“ im 20. Jahrhundert. Interdisziplinäre Beiträge zur intellektuellen Biographie, Wissenschaftsgeschichte und Pädagogik. Frankfurt/M. u.a.: Peter Lang 2003. In: Erziehungswissenschaftliche Revue 3 (2004). Nr. 4 (Veröffentlicht am 05.08.2004), URL: <http://www.klinkhardt.de/ewr/63151546.htm>

Löffelmeier, Rüdiger

Bücher:

Die Franckeschen Stiftungen in Halle an der Saale von 1918–1946 : Bildungsarbeit und Erziehung im Spannungsfeld der politischen Umbrüche. - Tübingen: Niemeyer Verlag 2004. - 390 S. (Hallesche Forschungen Bd. 13)

Aufsätze:

Staatliche Macht und Schule : Zur Indienstnahme der Schule in unterschiedlichen politischen Systemen in Deutschland. In: Wissenschaft und Macht. Wissen im Wechsel von Individuum, Institution und Gesellschaft / Bock von Wülfigen, Bettina/Borrmann, Stefan u.a. (Hg.). - Münster: Westfälisches Dampfboot 2004. - S. 190–204.

Der demokratische Blick : Die Ansätze der Weimarer Schulreform zu einer Demokratisierung des Schulwesens im Urteil von Dr. Paul Hildebrandt (1870–1948). In: Erfolg oder Misserfolg? Urteile und Bilanzen in der Historiographie der Erziehung / Liedtke, Max ; Matthes, Eva ; Miller-Kipp, Gisela (Hg.). - Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt, 2004. - S. 91–109.

Rezensionen:

Petra Götte: Jugendstrafvollzug im „Dritten Reich“ – diskutiert und realisiert – erlebt und erinnert. - Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt, 2003. In: Erziehungswissenschaftliche Revue 3 (2004). Nr. 2 (veröffentlicht am 25.04.2004); URL: <http://www.klinkhardt.de/ewr/78151280.htm>

Meike Berg: Jüdische Schulen in Niedersachsen. Tradition - Emanzipation - Assimilation. Die Jacobson-Schule in Seesen (1801-1922). Die Samsonschule in Wolfenbüttel (1807-1928). - Köln/Weimar/Wien: Böhlau, 2003. In: Erziehungswissenschaftliche Revue 3 (2004), Nr. 4 (veröffentlicht am 05.08.2004); URL: <http://www.klinkhardt.de/ewr/41205703.html>

Lindemann, Klaus: Deutsch denken, reden, schreiben. Schule, Deutschunterricht und Abitur 1932-1940, dargestellt am Beispiel der Essener Gymnasien Borbeck und Bredeley. - Frankfurt a.M. u.a.: Lang, 2003.
Heldmann, Werner: Musisches Gymnasium Frankfurt a.M. 1939-1945. Eine Schule im Spannungsfeld von pädagogischer Verantwortung, künstlerischer Freiheit und politischer Doktrin. Frankfurt a.M. u.a.: Lang 2004. In: Erziehungswissenschaftliche Revue 4 (2005). Nr. 2 (veröffentlicht als Doppelbesprechung am 06.04.2005), URL: <http://www.klinkhardt.de/ewr/63150961.html>

Lohmann, Ingrid

Aufsätze:

Commercialism in Education : Historical Perspectives, Global Dimensions and European Educational Research Fields of Interest. In: European Educational Research Journal Vol. 1 (2002) No. 3, S. 550-565, <http://www.erzwiss.uni-hamburg.de/Personal/Lohmann/Publik/ecer2002.htm>
Wozu Geschichte der Pädagogik? Kommentar zu Herbert M. Kliebard. In: Zeitschrift für pädagogische Historiographie 10 (2004) 2. - S. 102-105.

Matthes, Eva

Bücher:

Werteorientierter Unterricht - eine Herausforderung für die Schulfächer / Hrsg. v. Eva Matthes. - Donauwörth: Auer, 2004.-263S.
Interkulturelles Verstehen und kulturelle Integration durch das Schulbuch? Die Auseinandersetzung mit dem Fremden / hrsg. von Eva Matthes ; Carsten Heinze. - Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt, 2004. - 352 S. : Ill. 2004. (Beiträge zur historischen und systematischen Schulbuchforschung, Bd.3)

Erfolg oder Misserfolg? : Urteile und Bilanzen in der Historiographie der Erziehung / Max Liedtke ; Eva Matthes ; Gisela Miller-Kipp (Hg.). - Bad Heilbrunn/Obb.: Julius Klinkhardt Verlag, 2004. - 312 S. : Ill., graph. Darst.

Das Schulbuch zwischen Lehrplan und Unterrichtspraxis / Eva Matthes ; Heinze, Carsten (Hrsg.). - Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt, 2005 i.V. (Beiträge zur historischen und systematischen Schulbuchforschung, Bd. 4)

Aufsätze:

Es fehlten die Vorbilder. Der steinige Weg der Frauen zur universitären Gleichberechtigung. In: Unlpress : Zeitschrift der Universität Augsburg / Hrsg. v. Senat der Universität Augsburg, Jg. 2004, H. 1, S. 13-23.

Die Vermittlung von Stereotypen und Feindbildern in Schulbüchern - allgemeine Überlegungen und ausgewählte Beispiele anhand der Darstellung der „Schwarzafrikaner“ in deutschen Geographieschulbüchern vom Wilhelminischen Kaiserreich bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts. In: Interkulturelles Verstehen und kulturelle Integration durch das Schulbuch? Die Auseinandersetzung mit dem Fremden / hrsg. von Eva Matthes ; Carsten Heinze. - Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt, 2004. - 352 S. : Ill. 2004. (Beiträge zur historischen und systematischen Schulbuchforschung, Bd. 3), S. 231-249.

Einleitung. In: Werteorientierter Unterricht - eine Herausforderung für die Schulfächer / Hrsg. v. Eva Matthes. - Donauwörth: Auer, 2004. - S. 5-10.

Werteorientierter Unterricht - aktuelle Konzeptionen. In: Werteorientierter Unterricht - eine Herausforderung für die Schulfächer / Hrsg. v. Eva Matthes. - Donauwörth: Auer, 2004. - S. 12-25.

Einleitung / Heinze, Carsten ; Matthes, Eva. In: Interkulturelles Verstehen und kulturelle Integration durch das Schulbuch? Die Auseinandersetzung mit dem Fremden / hrsg. von Eva Matthes ; Carsten Heinze. -

Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt, 2004. - 352 S. : Ill. 2004. (Beiträge zur historischen und systematischen Schulbuchforschung, Bd. 3), S. 7-13.

Die Spranger-Rezeption in der (west)-deutschen Pädagogik seit 1964. In: Volkserzieher in dürftiger Zeit. Studien über Leben und Wirken Eduard Sprangers / Sacher, Werner ; Schraut, Alban (Hrsg.) ; Beiträge zum internationalen Spranger-Symposium in Nürnberg am 11./12. Oktober 2002. - Frankfurt a.M.[u.a.]: Lang, 2004. - S. 227-243. (Erziehungskonzeptionen und Praxis ; 59)

Lexikonartikel:

Johann Friedrich Herbart: Umriss pädagogischer Vorlesungen. In: Hauptwerke der Pädagogik / Winfried Böhm (Hrsg.). - Stuttgart: Kröner, i. E.

Aloys Fischer: Deskriptive Pädagogik. In: Hauptwerke der Pädagogik / Winfried Böhm (Hrsg.). - Stuttgart: Kröner, i. E.

Wilhelm Flitner: Allgemeine Pädagogik. In: Hauptwerke der Pädagogik / Winfried Böhm (Hrsg.). - Stuttgart: Kröner, i. E.

Rezensionen:

Barbara Schneider: Die Höhere Schule im Nationalsozialismus. Zur Ideologisierung von Bildung und Erziehung (Beiträge zur Historischen Bildungsforschung, 21). Köln-Weimar-Wien 2000. In: Paedagogica Historica 38 (2003), S. 675-680.

Kronhagel, Kristian Klaus: Religionsunterricht und Reformpädagogik. Der Beitrag Otto Eberhards zur Religionspädagogik in der Weimarer Republik (=Jugend-Religion-Unterricht. Beiträge zu einer dialogischen Religionspädagogik, hrsg. v. Wolfram Weiße, Bd. 10). Münster-New York-München-Berlin 2004. Baader, Meike Sophia: Erziehung als Erlösung. Transformationen des Religiösen in der Reformpädagogik (=Beiträge zur pädagogischen Grundlagenforschung, hrsg. v. Hans-Walter Leonhard, Eckart Liebau u. Michael Winkler). Weinheim u. München 2005. In: Paedagogica Historica 2005, i. E.

Loeffelmeier, Rüdiger: Die Franckeschen Stiftungen in Halle an der Saale von 1918-1946. Bildungsarbeit und Erziehung im Spannungsfeld der politischen Umbrüche (Hallesche Forschungen, Bd. 13). Tübingen 2004. In: Erziehungswissenschaftliche Revue 2005, i. E.

Miller-Kipp, Gisela

Bücher:

Erfolg oder Misserfolg? : Urteile und Bilanzen in der Historiographie der Erziehung / Max Liedtke ; Eva Matthes ; Gisela Miller-Kipp (Hg.). - Bad Heilbrunn/Obb.: Julius Klinkhardt Verlag, 2004. - 312 S. : Ill., graph. Darst.

Aufsätze:

Erziehungswissenschaft und Internet – Ergebnisse einer Online-Befragung. In: www.medienpaed.com/03-1/millero3-1.pdf (zus. mit Benedikta Neuenhausen)

Der Fahnenkreis – eine Raumfunktion zwischen Pädagogik und Politik. In: Die pädagogische Gestaltung des Raumes. Geschichte und Modernität / Kemnitz, H ; Jellich, F-J. Hg. - Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt, 2003. - S. 463-477.

Bund Deutscher Mädel, 1932–1945. In: Die Geschichte der Deutschen. Deutschland Archiv: Drittes Reich. Braunschweig 2003. (Archivmappe)

Jutta Rüdiger. In: Deutschland Archiv – Drittes Reich, hrsg. Hans-Ulrich Thamer, Braunschweig 2004, Blattnummer DR 06 055.

ZBW-Geschichtsschreibung – (k)ein Feld für Legendenbildung? / Gisela Miller-Kipp ; Martin Kipp. In: ZBW 100 (2004), S. 529–534.

„Allgemeine Erziehungswissenschaft“ – Begriffsspiel und paradigmatische Variationen in der Kontinuität disziplinärer Verunsicherung. In: Bildung und Erziehung 57 (2004), S. 375–386.

Pehnke, Andreas

Bücher:

Botschaft der Versöhnung. Der Leipziger Friedens- und Reformpädagoge Waldus Nestler (1887-1954). - Beucha bei Leipzig: Sax-Verlag. - 2004. - 152 S.

„Ich gehöre auf die Zonengrenze!“ Der sächsische Reformpädagoge und Heimatforscher Kurt Schumann (1885-1970). - Beucha bei Leipzig: Sax-Verlag, 2004. - 320 S.

Aufsätze:

Für Völkerverständigung und den Erhalt der Gaudigschule. Zum 50. Todestag des Leipziger Reformpädagogen Waldus Nestler. In: Leipziger Kalender 2004 / Hg. vom Leipziger Stadtarchiv. - Leipziger Universitätsverlag, 2004. - S. 203-228.

Historische Erfahrungswerte zum erfolgreichen Umgang mit Heterogenität. In: Journal für Schulentwicklung, 7, 2003, 4. - S. 19 - 27.

Die literarische Stimme des Hamburger Volksschullehrers Wilhelm Lamszus (1881-1965) gegen Massenvernichtungsmittel. In: Raketenrüstung und internationale Sicherheit von 1942 bis heute / Thomas Stamm-Kuhlmann ; Reinhard Wolf (Hg.). - Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2004. - S. 207-222.

Sächsische Versuchsschulen und das Schicksal des Schulreformers Kurt Schumann : Reformpädagogik zwischen Verklärung und Historisierung. In: Erfolg oder Misserfolg? : Urteile und Bilanzen in der Historiographie der Erziehung / Max Liedtke ; E. Matthes ; G. Miller-Kipp (Hg.). - Bad Heilbrunn/Obb.: Julius Klinkhardt Verlag, 2004. - S. 111-128.

Wandern und Reisen als Versuchsschulpraxis : Die Dresdner Dürerschule initiierte vor 75 Jahren ihr internationales Klassenaustauschprogramm. In: PÄD Forum, 32/23, 2004, 6. - S. 333-338.

Zur Reformpädagogik-Rezeption in der SBZ (1945-49), der DDR (1949-90) und den neuen deutschen Bundesländern (seit

1990). In: Kontinuität, Krise und Zukunft der Bildung. Analysen und Perspektiven / Korte, Petra (Hg.). - Münster : Lit Verlag, 2004. - S. 313 - 326.

Zur Rezeption des wechselseitigen Unterrichtssystems nach der Bell-Lancasterschen Lehrmethode durch Carl Friedrich Gotthelf Baumfelder (1798-1865) in Dresden. In: Pädagogische Rundschau, 58, 2004, 3. - S. 281 - 295.

Rezensionen:

Sammelrezension zu Neuveröffentlichungen John Deweys [vierbändige Werkausgabe, hg. von R. Horlacher & J. Oelkers (2002-04) sowie F. Bohnsack (2003)]. In: Pädagogische Rundschau 59, 2005, 1. - S. 95-100.

Wolff, Sylvia

Aufsätze:

Die Selbstauflösung des Bundes Deutscher Taubstummlehrer (1933) und die Folgen für die Gehörlosen. In: Behörden und Verbände im Nationalsozialismus zwischen Anpassung, Gleichschaltung und Auflösung / Ritzi, Christian ; Wiegmann, Ulrich (Hrsg.). - Bad Heilbrunn/ OBB. 2004. - S. 195-217.

Lehrplanentwurf für das Unterrichtsfach Deutsche Gebärdensprache (DGS) und Gehörlosenkunde, Primarstufe / Bauermann, Anne ; Christian Borgwardt ; Markus Fertig ; Sabine Fries ; Evelyne George-Kuhnert ; Michaela Grosche ; Klaus B. Günther (Ltg.) ; Aya Kremp ; Sieglinde Lemcke ; Angie Staab ; Olaf Tischmann ; Sylvia Wolff. In: Hörgeschädigte Kinder – Erwachsene Hörgeschädigte 41: 2 (2004). - S. 53-77.

Bilder + Geschichten = Bildgeschichten. In: Hörgeschädigte Kinder – Erwachsene Hörgeschädigte 41: 2 (2004). - S. 93ff.

Gebärdensprachpädagogik an der Humboldt-Universität zu Berlin. Vorgeschichte – Stand – Perspektiven / Günther, Klaus-B./

Weinmeister, Knut/ Sylvia Wolff. In: dfgs-forum 12: (2004). – S. 102-110.

„und diese geistige Brücke heißt Geberdensprache“ (Kruse) – Historische Vorläufer der bilingualen Erziehung und Bildung. In: Hörgeschädigte Kinder – gehörlose Erwachsene 41: 3 (2004). – S. 134-143.

Die Lehren des Philothee von Villaume – eine Gefahr für die Taubstummen? In: Mitteilungsblatt des Förderkreises Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung Berlin e. V. 15: 2 (2004). – S. 13-23.

Hörgeschädigtenpädagogik im Umbruch /

Ahrbeck, Bernd ; Günther, Klaus-B. ; Sylvia Wolff. In: Zeitschrift für Heilpädagogik 55: 11 (2004). – S. 482-486.

Gehörlose im Land Brandenburg zwischen 1750 und 1900 – Teil I: Von Zöglingen, Künstlern und Handwerksgesellen – Schulleben und berufliche Bildung. In: Das Zeichen 18: 68 (2004), 348-357. <http://www.sign-lang.uni-hamburg.de/bibweb/LiDat.acgi?ID=61516>



7. Mitgliederspiegel

Um Änderungsmeldung mit dem beigefügten Coupon wird dringend gebeten!

Neue Mitglieder

Dipl.-Päd. Andreas LEDL
Universität Flensburg
Institut für Allgemeine Pädagogik und Erwachsenen- und Weiterbildung
Auf dem Campus 1
24943 Flensburg

Prof. Dr. Christian NIEMEYER
TU Dresden
Fakultät für Erziehungswissenschaft
Institut für Sozialpädagogik
Weberplatz 5
01062 Dresden

Prof. Dr. Sabine REH
TU Berlin
Institut für Erziehungswissenschaft
Franklinstr. 28/29
10587 Berlin

Prof. Dr. Norbert RICKEN
Universität Bremen
FB Erziehungs- und Bildungswissenschaften
28334 Bremen